Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Austräger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 63.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene Petitzeile für Anzeigen aus Aue und Umgegend 30 Pfennige, auswärtige Anzeigen 35 Pfennige, Reklamezeile 90 Pfennige, auswärtige Reklamen 1 Reichsmark, amtliche Zeile 50 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. — Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1409

Nr. 281 — Freitag, den 3. Dezember 1926 — 21. Jahrgang

Potemkin-Debatte im Reichstag.

Das bayrische und württembergische Verbot.

Nachdem in der gestrigen Sitzung des Reichstages eine einmalige Bereitstellung von zwei Millionen Mark von Reichswegen für Kinderspeisung bewilligt worden, begann die zweite Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums mit einer sozialdemokratischen Interpellation über das

Verbot des Potemkin-Films

in Württemberg und Bayern über den Kopf der Reichs-Oberprüfstelle hinweg.

Der Abg. Crispien (Soz.) beschuldigte in seiner Begründung der Interpellation die beiden Länderregierungen der Mißachtung des Reichsrechts, was der Staatsautorität jedenfalls schädlicher sei als der Film, den man mit der Begründung der Gefährdung der Staatsautorität verbietet.

Reichsinnenminister Dr. Külz erhob sich zur Verteidigung seines Ministeriums und besonders des angegriffenen Oberregierungsrates Mühleisen, der als Hauptgegner des Films gilt und von Crispien auch so bezeichnet wurde. Dr. Külz erklärte, das Ministerium habe sich mit der bayrischen und württembergischen Regierung in Verbindung gesetzt. Sobald eine solche Antwort vorliege, sei er bereit, die Interpellation zu beantworten. Diese „Antwort" löst auf der Linken großen Unwillen aus, besonders, da der württembergische Innenminister Bolz, von dem Külz sich die Antwort holen könnte, auf seinem Abgeordnetensitz im Plenum unter seinen Zentrumskollegen sitzt.

Abg. Dr. Philipp (Dntl.) erklärt, er kenne persönlich den Potemkin-Film nicht, aber wenn durch ihn tatsächlich die alte Autorität im Heere gefährdet werde, dann sei das Verbot gerechtfertigt. Die Interpellation beweise nur, wie notwendig eine Revision der Verfassungsbestimmungen sei, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern regele.

Am Schlusse der allgemeinen Aussprache kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Landsberg und dem Reichsinnenminister Dr. Külz.

Abg. Dr. Landsberg wandte sich sehr scharf gegen den Reichsminister des Innern, weil er heute einer klaren Besprechung des Vorgehens gegen Bayern und Württemberg in der Angelegenheit des Potemkin-Films ausgewichen sei.

Landsberg sagte: „Die Sache ist durchaus klar, und Reichsinnenminister Külz konnte nicht nur, er mußte heute sprechen. Einigkeit herrscht wohl zwischen dem Minister und mir darüber, daß eine Entscheidung der Film-Oberprüfstelle für das ganze Reich gilt, und daß, wenn die Oberprüfstelle einen Film freigegeben hat, ein Land nicht das Recht hat, den Film zu verbieten. Das hat aber Bayern getan, und Württemberg hat ebenfalls ein sogenanntes moderiertes Verbot des Potemkin-Films erlassen. Ich sage Ihnen noch einmal, Herr Minister, Sie mußten hierzu Stellung nehmen, und Ihre Aeußerung, aus Württemberg hätten Sie noch keine amtliche Auskunft erhalten, bedeutet für mich ein Ausweichen. Hier im Hause ist der zuständige Minister Württembergs, der Zentrumsabgeordnete Bolz, anwesend, und Sie hätten sich bei ihm unterrichten können. Ueberdies aber hat Herr Bolz im württembergischen Landtag bereits am 29. Oktober den Fall amtlich so behandelt, daß eine Verletzung der Reichsverfassung durch Württemberg auch offensichtlich geworden ist.

Ich verlange von Ihnen als berufener Hüter der Reichsverfassung, daß Sie gegen diese Verletzung der Reichsverfassung seitens Bayerns und Württembergs hier klar Stellung nehmen. Nicht, daß Sie nun eine Reichsexekution nach Bayern oder Württemberg vollführen. Aber Sie haben hier zu erklären, daß Bayern und Württemberg die Reichsverfassung durch ihr Vorgehen verletzt haben."

Reichsminister Dr. Külz erwiderte: „Ich will mich der Pflicht, diese Dinge hier klar und deutlich zu besprechen, durchaus nicht entziehen. Aber ich war der Meinung, daß ich am besten die Sache erst behandele, wenn die Mitteilungen von Bayern und Württemberg zusammen abgeschlossen vorliegen. Und das ist seitens Württembergs noch nicht der Fall. Den Rat, persönlich mit dem Minister Fühlung zu nehmen, kann ich nicht befolgen. Ich muß den üblichen amtlichen Verkehr innehalten, und die zuständigen Instanzen Württembergs haben amtlich noch nicht gesprochen.

„Ich erkläre aber ganz offen, daß ein generelles Verbot eines von der Oberprüfstelle freigegebenen Films durch ein Land mit dem Reichsrecht nicht vereinbar wäre.

Die bayrische Regierung hat aber der Reichsregierung gegenüber erklärt, daß in ihrem Vorgehen gegen den Potemkin-Film „kein generelles Verbot" liege und daß das Verbot nur aus ortspolizeilichen Gründen erfolgt sei, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten." (Lachen links.)

„Ich muß die Beantwortung für das bayrische Vorgehen zunächst der bayrischen Regierung überlassen. Sie wird zu prüfen haben, ob sie die bestehenden Bestimmungen auch wirklich richtig angewendet hat. Jedenfalls habe ich bereits die bayrische Regierung aufgefordert, ihr Vorgehen einer nochmaligen Nachprüfung zu unterziehen." (Große Unruhe links.)

Die Verhandlung wird darauf abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.

Die Vierländerkonferenz.

Mussolini noch nicht entschlossen.

Berlin, 1. Dezember. Dr. Stresemann wird am Freitag abend zur der Sitzung des Völkerbundsrates nach Genf abfahren. Zur gleichen Zeit reisen der englische und der französische Außenminister nach Genf.

Paris, 1. Dezember. Nach gewissen, zwar noch sehr vorsichtig gehaltenen Andeutungen der hiesigen Morgenpresse scheint sich in der französischen Außenpolitik, vielleicht aus einem Gefühl der Isolierung heraus, ein Umschwung vorzubereiten, der sich sowohl auf die Viermächtekonferenz nach der Genfer Völkerbundstagung, als auch auf die Entwaffnungsfrage bezieht. Es müsse allerdings gleich betont werden, daß die Anzeichen, die für diesen Umschwung bisher vorliegen, hinsichtlich der Entwaffnungsfrage schwach sind.

Der Quai d'Orsay ließ gestern abend beim täglichen Pressempfang schon durchblicken, daß Briand, entgegen den bisherigen Mitteilungen, unter gewissen Voraussetzungen zur Teilnahme an einer Konferenz zu Vieren zwischen ihm, Chamberlain, Stresemann und Mussolini bereit sei. Der „Petit Parisien", dessen gute Beziehungen zum Quai d'Orsay nicht noch besonders betont zu werden brauchen, unternimmt es heute, den französischen Standpunkt näher zu präzisieren. Von vornherein betont er zwar, daß noch nichts für eine Zusammenkunft dieser Art endgültig festgelegt sei, aber er gibt dann doch gleich hinterher zu, daß es im Grunde genommen nur an Mussolini liege, die auf der Völkerbundsratstagung in Genf erfolgte Zusammenkunft Briands, Chamberlains und Stresemanns zu einer Unterhaltung zu Vieren auszugestalten. Es liege ja auch nur am Duce, daß im „Kielwasser der Ratstagung" eine Unterhaltung zwischen ihm und Briand, Auge in Auge und offenen Herzens, erfolgen könne. Briand werde sich dem sicherlich nicht entziehen.

Eine Denkschrift Stresemanns.

London, 1. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" veröffentlicht heute den Text einer Denkschrift, die Dr. Stresemann vor einiger Zeit an die Mitglieder des Völkerbundsrates gerichtet hat und in der der deutsche Außenminister feststellt, daß die deutsche Regierung sich jede Prüfung der deutschen Entwaffnung gefallen lassen wird, die der Völkerbundsrat mit Stimmenmehrheit beschließen sollte.

In der Denkschrift wird jedoch darauf hingewiesen, daß ein solcher Beschluß des Völkerbundsrates nur gefaßt werden kann, nachdem bestimmte Umstände die Annahme rechtfertigen, daß Deutschland seinen Abrüstungsverpflichtungen nicht nachgekommen ist. Der Friedensvertrag gibt, wie die deutsche Denkschrift hervorhebt, keinen Anhalt für die Einsetzung ständiger Kontrollorgane in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes, und es wird darauf hingewiesen, daß die Befugnisse, die der Völkerbundskommission erteilt werden sollen, über die Rechte hinausgehen, die der deutschen Regierung in ihren Beziehungen zu deutschen Staatsbürgern verfassungsgemäß zustehen.

Das Problem der Konsumfinanzierung.

Von Dr. rer. pol. **Hans Rahn**, Volkswirt R. D. V.

Die Wirtschaftskrisis und die damit verbundene Absatznot hat im deutschen Einzelhandel den Wunsch aufkommen lassen, die amerikanischen Methoden des Kreditkaufes auch bei uns anzuwenden.

Abzahlungsgeschäfte gab es bereits vor dem Kriege und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft war in der Vorkriegszeit nicht gering. War doch der Umsatz dieser Geschäfte, die sich in der Hauptsache mit dem Verkauf von Möbeln oder ganzen Ausstattungen an weniger bemittelte Kreise befaßten, ungefähr einhalbmal so groß als der der Warenhäuser (etwa 200 bis 250 Millionen im Jahre). Amerika blieb es dann vorbehalten, in großzügiger Weise das System der Konsumfinanzierung weiter auszubauen. Ford, der Automobilkönig, führte in weitgehendstem Maße die Finanzierung im Automobilgeschäft durch.

Jetzt ist man nun, veranlaßt durch verschiedene Studienreisen deutscher Einzelhandelsführer, auch bei uns dabei, derartige Methoden anzuwenden. Es haben sich kürzlich in Berlin und auch in anderen Städten Bankinstitute aufgemacht, die kreditwürdigen Konsumenten einen bestimmten Kredit (z. B. in Höhe des Monatsgehaltes) einräumen. Der Kreditnehmer erhält nun ein Scheckbuch in der Höhe des kreditierten Betrages und kann nun in all den Geschäften, die mit dem Kreditinstitut in Verbindung stehen, Einkäufe tätigen.

Die wirtschaftlichen Verbände des Einzelhandels haben sich zu dieser Frage ablehnend geäußert. So hat in einer Mitgliederversammlung die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Probem der Konsumfinanzierung für den Einzelhandel liegt, je nach Bezirk, Fachgruppe und Betriebsform ganz verschieden. Die Hauptgemeinschaft als Zusammenfassung des so verschieden gelagerten Einzelhandels muß es daher ablehnen, sich an den Fragen der Kundenkreditgewährung tätig zu beteiligen."

Auch im Berliner Einzelhandel, der ja durch sein Abkommen mit der Citag die Erörterung in breitere Bahnen gelenkt hat, ist die Stellungnahme nicht einheitlich.

Die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft hat sich ähnlich ausgesprochen.

Die Frage, ob man Barzahlung verlangen — und lieber weniger umsetzt — oder ob man Kredit gewähren und damit den Kundenkreis und den Umsatz vergrößern soll, muß nach folgenden Gesichtspunkten beantwortet werden: Einmal kommt es auf den Kaufgegenstand an, zu dem der Kredit benötigt wird, zum anderen auf die Kreditwürdigkeit des Kunden selbst.

Eine Konsumfinanzierung auf den täglichen Verbrauch, auf Lebensmittel, kleinere Bekleidungsstücke auszudehnen, ist gewiß bedenklich und sollte nur in ganz bestimmten Fällen eintreten. Freilich befassen sich in England die Konsumvereine auch mit der Finanzierung dieses Bedarfs, der fast einer „Ernährung auf Pump" gleichkommt.

In Deutschland verlegt man sich jetzt im Abzahlungsgeschäft mehr auf die Dinge, die wohl eine längere Lebensdauer besitzen, aber mehr zu den „Annehmlichkeiten" des Lebens und nicht zu den notwendigsten Bedürfnissen des Lebens gehören, als da sind Motorräder, Klaviere, Sprechapparate, Staubsauger usw. Es ist aber meistens nur die Scheu der Käufer, für einen Gegenstand, der nicht unbedingt notwendig ist, eine so hohe Summe anzulegen.

Es wäre vielleicht zweckmäßig, eine Liste der Gegenstände aufzustellen, zu deren Anschaffung Kredit gewährt werden würde. Doch damit kommt man kaum der Lösung näher. Denn für einen höheren Beamten oder einen begüterten Fabrikanten ist z. B. der Kauf eines Anzuges durchaus keine Angelegenheit, zu der er ein Finanzierungsinstitut in Anspruch zu nehmen braucht, dagegen kann der Kauf von ein paar Arbeitsstiefeln für einen Arbeiter, der aus irgend welchen Gründen diese sofort benötigt, sehr wohl einmal mit Hilfe eines Kredites berechtigt erscheinen. Es kommt nämlich bei der Konsumfinanzierung — und damit kommen wir zu dem zweiten Punkt — weniger auf den Gegenstand, als auf die Person an, die Kredit nimmt. Beschränkung und gewissenhafte Auswahl des Personenkreises, der kreditfähig ist, muß bei der Konsumfinanzierung das Wesentliche sein.

Nur dadurch wirkt sich auch die Kreditgewährung zum Segen für die Kreditnehmer aus. Wenn man bedenkt, daß die Abzahlungsgeschäfte vor dem Kriege mit einem Ausfall von 10 bis 15 Proz. rechneten, daß Prozeßkosten und Mahngebühren diesen Ausfall nicht bezahlter Raten noch weiter erhöhten, wird darüber kein Zweifel bestehen, daß eine derartige Methode nicht verbilligend, sondern sehr stark verteuernd für die Käufer dieser Abzahlungswaren wirken mußte. Die Verluste, die die Abzahlungsgeschäfte erlitten, wurden natürlich vorher in den Preis der Waren einkalkuliert. Die Qualität sank auf den denkbar niedrigsten Stand, den Schaden trug der Käufer. Darum müssen das Ausfallrisiko und die Kosten bei der Konsumfinanzierung möglichst niedrig gehalten werden. Nur dann bietet die Konsumfinanzierung für Einzelhändler und Käufer wirklich Nutzen.

Letzten Endes ist jedoch zu beachten, daß diese Methode der Konsumbefriedigung nicht Allheilmittel für die herrschende Absatznot ist, sondern daß Stärkung der Kaufkraft weitester Bevölkerungskreise mit dazukommen muß.

SLUB
Wir führen Wissen.

Eine polnische Note an Deutschland.

Warschau, 1. Dez. Die polnische Telegraphenagentur verbreitet folgende Meldung: „Am 30. November hat der polnische Gesandte in Berlin eine Note überreicht, die ein Protest der polnischen Regierung gegen die Erklärung enthält, die am 28. November dieses Jahres in der Angelegenheit der letzten Gemeinderatswahlen auf dem Gebiete der schlesischen Woiewodschaft im Namen der Regierungsparteien im Deutschen Reichstag vom Abg. Emminger abgegeben worden ist. Die Note stellt fest, daß diese Deklaration von Seiten der genannten Parteien eine Kritik der Wahlen sowie des Vorgehens der polnischen Behörden gegenüber Bürgern der polnischen Republik enthält. Weiterhin stellt die Note fest, daß diese Erklärung sich mit dem Verhältnis der polnischen Regierung zu der deutschen Minderheit in Polen befaßt, und daß sie eine Wendung enthält, worin die genannten Parteien gegenüber den Wählern, die für die deutsche Liste gestimmt haben, ihren Dank aussprechen. Die Note weist darauf hin daß diese Kundgebung in Anwesenheit der Vertreter der Reichsregierung stattgefunden hat. Sie betrachtet sie als Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates, was den internationalen Gepflogenheiten zuwiderläuft und in der öffentlichen Meinung beider Länder unerwünschte Wirkungen hervorrufen muß, die geeignet sind, den gegenseitigen Beziehungen Abbruch zu tun."

Anmerkung des WTB.: Der Protest der polnischen Regierung ist insofern nicht ganz verständlich, als es sich um eine Erklärung politischer Parteien handelt, auf deren Form und Inhalt die Regierung keinen Einfluß hat. Den Parteien als solchen wird man nach der materiellen Seite hin das Recht nicht bestreiten können, zu dem Ergebnis einer Wahl in einem ehemal. deutschen Gebietsteil Stellung zu nehmen, das die Verbundenheit dieses Gebietes mit der deutschen Kulturgemeinschaft zum Ausdruck bringt, und in diesem Sinne die Sicherung der Erhaltung dieser Gemeinschaft zu fördern.

Die Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums.

Washington, 1. Dez. Bei einem Besuch im Weißen Hause stellte der Sprecher des Repräsentantenhauses eine schnelle Erledigung der Vorlage über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika in Aussicht. Er erklärte, daß die Frage möglicherweise Weihnachten bereits erledigt sei. Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses hat einen vorläufigen Plan für die Befriedigung der mit dem beschlagnahmten fremden Eigentum zusammenhängenden Ersatzansprüche angenommen. Es wurde ein Unterausschuß gebildet, der auf der Grundlage dieses Planes einen Gesetzentwurf auszuarbeiten hat.

Sozialdemokratie und Reichswehr.

Wie mehrere Blätter melden, haben die Sozialdemokraten gestern die bereits gemeldete Absicht, Material über gewisse Vorkommnisse bei der Reichswehr der Reichsregierung zu unterbreiten, wahr gemacht. Der Reichswehrminister hat, den Blättern zufolge, den sozialdemokratischen Vertretern erklärt, daß er eine sofortige Prüfung des Materials veranlassen werde.

Ein Kriegsgeräte-Gesetz.

Der „Lokalanzeiger" meldet, daß sich das Reichskabinett in den nächsten Tagen mit einem Gesetzentwurf befassen werde, der unter dem Namen „Kriegsgerätegesetz" die Ausfuhr von Waffen, Waffenteilen und Kriegsmaschinen verbieten will.

Der Kampf um das Arbeitszeit-Notgesetz.

Der Reichskanzler hat noch gestern abend, entsprechend dem Wunsche der Regierungsparteien, die von diesen vereinbarten Vorschläge zu der Fassung des Arbeitszeit-Notgesetzes den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unterbreitet. Wie der „Vorwärts" mitteilt, sind diese Vorschläge von den sozialdemokratischen Vertretern lediglich entgegengenommen worden. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird heute dazu Stellung nehmen. Die Blätter halten es für zweifelhaft, ob die Sozialdemokraten sich mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden erklären werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so würden die Regierungsparteien die von ihnen vereinbarten Vorschläge dem Reichstag in Form eines Initiativgesetzentwurfes unterbreiten, während die Sozialdemokratie den Notgesetzentwurf der Gewerkschaften als eigenen Antrag im Reichstag einbringen würden.

Die Reichskonferenz der Erwerbslosen.

Berlin, 2. Dezember. Die von der kommunistischen Partei veranstaltete Reichskonferenz der Erwerbslosen wurde gestern unter Teilnahme von 429 Delegierten eröffnet.

Aus dem Ratskomitee des Völkerbundes.

Genf, 1. Dez. Das Ratskomitee beschloß nach einer Aussprache, in der die Wichtigkeit schnellster und sicherer Nachrichtenübermittelung von und nach Genf bei Kriegsgefahr und die Zweckmäßigkeit der vom Generalsekretär und vom Verkehrsausschuß ausgearbeiteten entsprechenden technischen Anregungen betont wurde, diesen Bericht an den Völkerbundsrat weiterzuleiten, damit die Zustimmung der Völkerbundsstaaten eingeholt werden kann. Außerdem soll durch den Verkehrsausschuß ein neues Programm zur Sicherung und Beschleunigung des Nachrichten- und Verkehrswesens von und nach Genf im Falle internationaler Verwicklungen aufgestellt und den Regierungen zur Annahme vorgelegt werden.

Aus den Parlamenten.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Büll und die übrigen Mitglieder der Demokratischen Reichstagsfraktion haben nachstehende Interpellation eingebracht:

„Durch den Umfang, den der Handel mit Genußmitteln und mit Bedarfsgegenständen nach Ladenschluß und an Feiertagen besonders auf den Bahnhöfen angenommen hat, wird der gewerbliche Mittelstand schwer geschädigt und der soziale Gedanke der Ladenschluß-Gesetzgebung stark beeinträchtigt.

Schon im Februar dieses Jahres hat der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags einstimmig Anträge angenommen, die eine Beseitigung der Auswüchse des Warenhandels auf den Bahnhöfen und durch Trinkbudenpächter nach Ladenschluß und an Feiertagen bezwecken sollen. In der Plenarsitzung des Reichstags vom 5. Februar 1926 erfolgte die einstimmige Annahme der Ausschußanträge.

Wir fragen an: Ist die Reichsregierung bereit, die oben erwähnten Beschlüsse des Reichstags beschleunigt und wirkungsvoll durchzuführen?"

Die Demokratenfraktion des Preußischen Landtags hat die nachstehende kleine Anfrage eingebracht:

„Nachdem öffentliche Gelder (Kredite, Hauszins- und Arbeitgeberhypotheken) durch Reich, Länder und Gemeinden zur Belebung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe gewährt werden, haben sich außer den früher bestehenden Baugenossenschaften Gesellschaften gebildet, die nicht von Fachleuten geleitet werden und die Bauaufträge zu erhalten suchen und das wirkliche Baugewerbe schädigen.

Während früher Maurermeister und Bauunternehmer mit gemischtem Betrieb den Häuserbau ausführten, haben sich an vielen Orten Nichtfachleute des Baugeschäfts bemächtigt. Dasselbe gilt für Uebertragung von größeren Reparaturen, die durch Hergabe von Hauszinssteuergeldern ermöglicht werden.

Es ist erwünscht und im Interesse des Staates geboten, daß der Häuserbau den Fachleuten wieder zugeführt wird, die in früher sachlich einwandfrei getätigt haben. Bei Reparaturen müßten die einzelnen Handwerkszweige wieder unmittelbar die Ausführung übertragen erhalten.

Wir fragen an, ob das Staatsministerium bereit ist, das Nötige zu veranlassen?"

Der Wiederaufbau des französischen ehemaligen Kampfgebietes.

Paris, 1. Dez. Die französische Kammer nahm die Budgettitel für Fach- und Fortbildungsunterricht, für die Kolonien und für das ehemalige Kampfgebiet an. Zu dem letzten Punkt erklärte der Berichterstatter, daß der Wiederaufbau große Fortschritte gemacht habe. So seien 541 484 Häuser wieder aufgebaut, 53 165 Kilometer Wege wieder hergestellt, 2361 Kilometer Eisenbahnstrecken wieder betriebsfähig gemacht und 1 815 444 Hektar Boden wieder für die Landwirtschaft erschlossen worden. Für die betreffenden Departements seien dazu nach dem Stande vom 30. November 1926 70 Milliarden Francs Kredite verwendet worden. Minister Tardieu schloß die Debatte über das ehemalige Kampfgebiet mit dem Hinweis, daß der Wiederaufbau schon zu drei Vierteln erfolgt sei.

Rückgängigmachung der Notstandsvollmachten in England?

London, 1. Dez. Man nimmt an, daß die Regierung heute die Aufhebung des größten Teiles der wegen des Bergarbeiterkonfliktes geschaffenen Notstandsvollmachten bekanntgeben wird, da die Lage in den Kohlenbezirken sich gebessert hat. Dagegen wird die Ausfuhrsperre für Kohlen noch einige Zeit aufrechterhalten werden.

Eintreffen der Asche Krassins in Moskau.

Moskau, 1. Dez. Heute mittag traf hier der Sonderzug mit der Asche Krassins ein. Die Mitglieder der Regierung empfingen den Zug auf dem Bahnhof. Der deutsche Botschafter, Graf Brockdorff-Rantzau, drückte in einer Ansprache das Beileid des diplomatischen Korps aus und legte namens desselben einen Kranz an der Urne nieder. Am 29. November fand die offizielle Trauerfeier im Großen Theater statt. Die Regierung hat eine vierzehntägige Trauer für den Verstorbenen angeordnet.

Zusammenstöße mit Komitatschis in Bulgarisch-Mazedonien?

Belgrad, 1. Dezember. Wie berichtet wird, sind in ganz Bulgarisch-Mazedonien längs der jugoslawischen Grenze starke Abteilungen von Truppen zu bemerken. In mehreren Dörfern kam es zu Kämpfen zwischen der Bevölkerung und Komitatschis.

Aus dem Landtag.

Dresden, 1. Dez. Die Deutsche Volkspartei hat heute im Landtag folgenden Antrag eingebracht: der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, daß 1. im beruflichen und sittlichen Interesse des Arbeiter- und Angestelltennachwuchses während der Zeit der wirtschaftlichen Krise für fortbildungsschulpflichtige Erwerbslose, insbesondere für diejenigen, denen der begehrte Eintritt in ein Lehrverhältnis nicht gelingt, möglichst nach Berufen gegliederte, der beruflichen Vorbereitung und Vertiefung dienende Sollklassen mit Pflichtbeteiligung eingerichtet und 2. die hierzu erforderlichen Aufwendungen aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt werden.

Der Rechtsausschuß des Landtages beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag mit dem kommunistischen Antrage auf Haftentlassung des Abg. Ewert. Da die Regierung die erforderlichen Unterlagen zur Beurteilung der Sachlage noch nicht vorlegen kann, wird sich der Ausschuß mit der Angelegenheit voraussichtlich am kommenden Dienstag beschäftigen.

Aus Stadt und Land.

Aue, 2. Dezember 1926.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

vom 1. Dezember 1926.

Die gestrige Tagesordnung wies viele Punkte auf, die verhältnismäßig schnelle Erledigung fanden.

Zur Veranstaltung von Stimmbildungskursen werden 144 Mark bewilligt. Die Kosten für die Erteilung von sechs Mehr-Unterrichtsstunden an der Hilfsschule für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1927 werden übernommen, ebenso die Kosten für Erteilung von zehn englischen Unterrichtsstunden an den Volksschulen für das Schuljahr 1926/27. Für Schulgeldermäßigung an Gewerbeschüler werden 700 Mark bewilligt, desgl. 800 Mark an Handelsschüler. Für den städtischen Haushaltsplan 1925/26 werden 82 000 Mark bewilligt, ebenso 545,16 Mark für Asphaltierung des Fußweges der Ernst-Papst-Straße. Für Beseitigung von Hochwasserschäden entlang des Gaswerksgrundstücks werden 5000 Mark bewilligt.

Die Verordnung über die Entlohnung der weiblichen Angestellten im Gastwirtsgewerbe wird angenommen. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Die Stadtverordneten haben auf Grund von § 9 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. August 1920 über die Zulassung, Beschäftigung und Art der Entlohnung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften usw. (abgedruckt in Nr. 187 der Sächsischen Staatszeitung) in Verbindung mit der Verordnung der Kreishauptmannschaft Zwickau vom 12. August 1926 Nr. IV Scha 4b nach Gehör der im November 1920 aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch zusammengesetzten Fachkommission für das Gastwirtsgewerbe in Aue folgende Bestimmungen beschlossen:

1.

Die weiblichen Angestellten sind tarifmäßig zu entlohnen. Soweit im Gastwirtsgewerbe ein Lohntarif für solches Personal nicht besteht, sind die weiblichen Angestellten in gleicher Weise zu entlohnen, wie die in Aue tätigen gleichaltrigen Verkäuferinnen tariflich entlohnt werden.

Wird den weiblichen Angestellten Kost und Wohnung gewährt, so gilt der an gleichalterige Hausgehilfinnen ortsüblich gezahlte Lohn als Mindestlohn.

2.

Als weibliche Angestellte gelten nach § 1 der Verordnung vom 11. August 1920 alle Personen, die ausschließlich oder teilweise dauernd oder vorübergehend zur Bedienung der Gäste oder sonst in einer Weise verwendet werden, die sie mit den Gästen in unmittelbaren Verkehr bringt.

3.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Eine Teilung der Obersekunda der Oberrealschule in zwei Parallelklassen macht sich nötig, da jetzt mehr und mehr das Reifezeugnis für Unterprima von den Schülern höherer Lehranstalten bei Uebergang in das Berufsleben gefordert wird, da auch von Eibenstock und Schwarzenberg Anmeldungen für die Obersekunda vorliegen und in der jetzigen Untersekunda 36 Schüler sind. Dadurch macht sich auch die Anstellung eines Studienassessors nötig. Die betreffende Stelle soll auf Privatvertrag besetzt werden.

Auf die Tagesordnung wird noch ein Antrag der Kommunisten gesetzt, der für Weihnachtsbeihilfen an Erwerbslose 20 000 Mark verlangt. Das Kollegium stimmt einem Vorschlag des Herrn Stadtrates Ziegler zu, der vorsieht, in erster Linie die Kinder der Erwerbslosen und zwar individuell zu bedenken und den Fürsorgeausschuß mit der Ausarbeitung einer Vorlage zu beauftragen.

Anschließend findet nichtöffentliche Sitzung statt.

Arbeitsjubiläum. Der Kalkulator Max Schmieder, wohnhaft in Auerhammer, feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Ernst Geßner, A.-G. Aus diesem Anlasse wurden ihm von der Firma und auch von den Angestellten des Werkes viele Aufmerksamkeiten erwiesen und wertvolle Geschenke überreicht.

Fremdenverkehr. Im Monat November übernachteten in Gasthäusern 807 Fremde (799), in der Herberge 42 (37) und Obdachlose wurden 77 (49) untergebracht. Die eingeklammerten Zahlen sind die entsprechenden des Monats September.

Zweite Winterbildungsveranstaltung des GDA. Es war eine glückliche Wahl, die die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten für den gestrigen Abend im Stadtpark mit dem Vortragenden getroffen hatte. Es sprach Herr Oberstleutnant A. Heinicke, Waldheim, über „Persien, Land und Leute, eine Karawanenreise". Seine frische natürliche Art, die so gar nichts Lehrhaftes an sich hatte, trug der Zusammensetzung seiner Zuhörerschaft Rechnung, und doch war die Darstellungsart so, daß man reichlich aus dem Gebotenen lernen konnte. Als wertvolles Anschauungsmaterial kamen 140 farbige Lichtbilder hinzu nach eigenen ausgezeichneten Aufnahmen des Vortragenden. Nachdem dieser in der Einleitung das Wesentliche über das Land und seine allgemeinen Verhältnisse vorausgeschickt, ließ er die Bilder reden und führte seine Hörer auf einer Reise von Buschir, dem größten persischen Hafen am Golf von Persien, bis nach Schiras. Die ausgezeichneten Aufnahmen gaben ein anschauliches Bild von der beschwerlichen Gebirgsstraße, die über hohe Pässe führt, sowie vom Leben und Treiben der nomadisierenden und seßhaften Bevölkerung. Ganz hervorragend waren die Aufnahmen der Baulichkeiten und Landschaften. Es war fast eine Ueberfülle, was der Vortrag bot. Aber er fesselte bis zum Schluß durch den interessanten Stoff und weil ihm gelegentlich leichte humoristische Lichter aufgesetzt wurden. Reicher Beifall bewies Herrn Heinicke die Dankbarkeit der Zuhörer für die anschauliche Darbietung. Der Besuch war gut.

Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold" veranstaltet am 4. Dezember ein Wintervergnügen im Saal des Bürgergartens. Zur Ausgestaltung eines reichhaltigen Programms ist die Stadtkapelle Aue, der Zwickauer Bewegungschor und der Gesangverein Frohsinn-Aue gewonnen worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Auslandsbriefgebühren.

Im Auslandsverkehr kommen immer noch zahlreiche Briefsendungen vor, die von den Absendern unzureichend freigemacht sind und so ins Ausland gehen. Jede derartige Sendung bedeutet für die Deutsche Reichspost und somit unmittelbar für jeden deutschen Steuerzahler einen Einnahmeverlust, weil die Gebührenfehlbeträge in die Kassen derjenigen fremden Postverwaltungen fließen, die sie einziehen. Außerdem entstehen den Absendern häufig Verdrießlichkeiten, da die ausländischen Empfänger die mit Nachgebühren belasteten Sendungen sehr oft nicht annehmen und die Absender die Fehlbeträge nebst Zuschlag dann selbst tragen müssen, wobei sie noch den Nachteil haben, daß die Sendungen ihr Ziel nicht erreicht haben. Von den unzureichend freigemachten Briefsendungen nach dem Ausland entfällt eine unverhältnismäßig große Zahl auf Sendungen nach solchen Orten, die Deutschland durch den Friedensvertrag verloren hat, oder nach Orten in den Nachfolgestaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie.

An den Postschaltern werden in nächster Zeit besondere Verzeichnisse der an Polen abgetretenen Postorte zur kostenlosen Abgabe an das Publikum bereit gehalten werden. Außerdem werden künftig bei Rückgabe unzureichend freigemachter Auslandsbriefsendungen an die Absender Zettel verwendet werden, auf denen in gedrängter Form die Auslandsbriefgebühren angegeben sind.

Welche Gebührensätze für Auslandsbriefsendungen hauptsächlich in Frage kommen, ist nachstehend abgedruckt.

Gebührensätze:

a) nach dem Ausland allgemein (einschl. Polnisch-Oberschlesien u. der sonstigen an Polen abgetretenen ehem. preuß. Gebiete. Briefe bis 20 Gr. 25 Pfg., jede weiteren 20 Gr. 15 Pfg., Postkarten 15 Pfg., Drucksachen je 50 Gr. 5 Pfg., Geschäftspapiere je 50 Gr 5 Pfg. jedoch mindestens 25 Pfg., Warenproben je 50 Gramm 5 Pfg., jedoch mindestens 10 Pfg., Eilzustellgebühr 50 Pfg.;

b) nach der Tschechoslowakei:
Briefe bis 20 Gr. 20 Pfg., jede weiteren 20 Gr. 15 Pfg., Postkarten 10 Pfg., Drucksachen je 50 Gr. 5 Pfg., Geschäftspapiere je 50 Gr. 5 Pfg., jedoch mindestens 25 Pfg., Warenproben je 50 Gr. 5 Pfg., jedoch mindestens 10 Pfg., Eilzustellgebühr 50 Pfg.

c) nach Ungarn:
Briefe bis 20 Gr. 20 Pfg., jede weiteren 20 Gr. 10 Pfg., Postarten 10 Pfg., Drucksachen je 100 Gr. 5 Pf., jedoch Volldrucksachen bis 50 Gr. 3 Pfg., Geschäftspapiere je 100 Gr. 5 Pfg., jedoch mindestens 20 Pfg., Warenproben je 100 Gr. 5 Pfg., jedoch mindestens 10 Pfg., Eilzustellgebühr 50 Pfg.

d) **Die innerdeutschen Gebührensätze kommen im Verkehr mit dem Ausland nur nach der Freien Stadt Danzig, nach Litauen und Memelgebiet, Luxemburg u. Oesterreich zur Anwendung.**

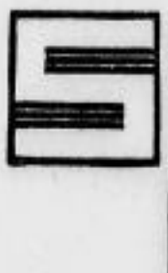
Ausführliche Gebührenübersichten sind zum Preise von 10 Pfg. an den Postschaltern käuflich.

Eine zweite Aufschrift ins Paket.

Bei den Paketversendern findet die Bestimmung, daß ein Doppel der Aufschrift obenauf in das Paket zu legen ist, noch nicht die nötige Beachtung. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift, so teilt das hiesige Postamt zur Aufklärung mit, gilt als ein vom Absender zu vertretender Nachteil im Sinne des § 27, 3 der Postordnung und enthebt unter Umständen die Deutsche Reichspost der Ersatzpflicht. Deshalb lege jeder ein Doppel der Aufschrift obenauf ins Paket.

Der Erfolg der Zeitungsreklame.

Der Fremdenverkehrsverein von Berchtesgaden hielt seine Jahresversammlung ab, wobei sehr bemerkenswerte Mitteilungen über den Erfolg der Fremdenverkehrsreklame durch Annoncen gemacht wurden. Der Referent führte wörtlich aus: „Wir haben 1925 sehr viel Geld für Fremdenwerbung ausgegeben. Wir hatten dafür einen Rekordbesuch. Unter dem Zwang eiserner Sparsamkeit blieb 1926 die Reklame auf völlig ungenügende Inserate beschränkt. Das war ein schwerer Fehler. Es ist nicht wahr, daß die paradiesische Schönheit unseres Landes allein als Werbemittel genügt. Hunderttausende von Wanderlustigen und Erholungsbedürftigen in allen Volksschichten erfahren von diesen Schönheiten nichts, wenn sie ihnen nicht durch eine entsprechende Reklame angezeigt, noch besser gezeigt werden.



BETTUCHER UND SCHLAFDECKEN

Bettuch	Barchent, weiß, mit indanthrenfarb. Kante 3.25 2.45	2.25
Bettuch	Daschgt, weiß, schwere Körperware	3.45
Bettuch	Barchent, hell, gute Qualität	3.85
Schlafdecke	braun, mit Streifenkante	1.95
Schlafdecke	Jacquard, bunt, verschiedene Farben	3.65
Schlafdecke	schwere Qualität kamelhaarfarbig	5.85
Schlafdecke	Wolle, mit Streifenkante	8.75
Schlafdecke	reine Wolle, Spezialmarke	17.50
Schlafdecke	aus Kamelhaaren, m. griechisch. Kante	24.50
Reisedecke	Kamelhaar, 1 Seite kariert, 1 Seite glatt	26.50

KAUFHAUS SCHOCKEN

74

Einen öffentlichen Vortrag

veranstaltet am Freitag, den 3. Dezember, abends ½8 Uhr im Restaurant Bürgergarten die Ortsgruppe Aue im Bunde der Vereine für Sexual-Hygiene- und Lebensreform, e. V. Herr Medizinalrat Dr. Boeters-Zwickau spricht über das Thema: „Verhütung von unwertem Leben" (Lex Zwickau).

Lex Zwickau ist der von Medizinalrat Dr. Boeters in Zwickau ausgearbeitete und dem Deutschen Reichstag unterbreitete Entwurf zu einem Gesetz über „Die Verhütung unwerten Lebens durch operative Maßnahmen" und lautet in der neuen Fassung vom 1. Oktober 1925 folgendermaßen: § 1. Kinder, die wegen angeborener Blindheit, angeborener Taubheit, wegen Epilepsie oder Blödsinn als unfähig erkannt werden, am normalen Volksschulunterricht mit Erfolg teilzunehmen, sind baldmöglichst einer Operation zu unterziehen, durch welche die Fortpflanzungsfähigkeit beseitigt wird. Die für die innere Sekretion wichtigen Organe sind zu erhalten (Sterilisierung. § 2. Geisteskranke, Geistesschwache, Epileptiker, Blindgeborene, Taubgeborene und moralisch Haltlose, die in öffentlichen oder privaten Anstalten verpflegt werden, sind vor einer Entlassung oder Beurlaubung zu sterilisieren. § 3. Geisteskranke, Geistesschwache, Epileptiker, Blindgeborene und Taubgeborene dürfen erst nach erfolgter Unfruchtbarmachung eine Ehe eingehen. § 4. Frauen und Mädchen, die wiederholt Kinder geboren haben, deren Vaterschaft nicht feststellbar ist, sind auf ihren Geisteszustand zu untersuchen. Hat sich erbliche Minderwertigkeit ergeben, so sind sie entweder unfruchtbar zu machen oder bis zum Erlöschen der Befruchtungsfähigkeit in geschlossenen Anstalten zu verwahren. § 5. Strafgefangenen, deren erbliche Minderwertigkeit außer Zweifel steht, ist auf ihren Antrag ein teilweiser Straferlaß zu gewähren, nachdem sie sich freiwillig einer unfruchtbar machenden Operation unterzogen haben. Das gerichtliche Verfahren gegenüber Sexualverbrechern wird durch ein besonderes Gesetz geregelt. § 6. Die Eingriffe dürfen nur von solchen Aerzten ausgeführt werden, die in Chirurgie und Frauenheilkunde genügend ausgebildet sind und über alle erforderlichen Hilfsmittel verfügen. Operation und Nachbehandlung sind für Minderbemittelte kostenlos. § 7. Die Sterilisierung vollwertiger Menschen wird wie schwere Körperverletzung bestraft.

Albernau. Sitzung des Gemeindeverordnetenkollegiums. Am Sonntag, den 28. November, hielt das Gemeindeverordnetenkollegium eine außergewöhnliche Sitzung ab. Die Ursachen hierzu waren einmal die Regelung des Baukostenzuschusses an die kinderreichen Familien. Mit den Interessenten wurden gewisse Vereinbarungen getroffen, die dahin gehen, daß außer dem staatlichen Baukostenzuschuß von 4800 RM. noch ein gleicher Zuschuß aus der Mietzinssteuer von der Gemeinde gegeben werden soll. — Anschließend wurde eine befriedigende Regelung über die Verteilung einer Hypothek von 5000 RM. auf ein hiesiges Grundstück getroffen.

Albernau. In einer öffentlichen Einwohnerversammlung am zweiten Weihnachtsfeiertag vorigen Jahres wurde auf Anregung des Gemeindeverordnetenkollegiums der Beschluß gefaßt, den vor dem Kriege bestandenen Sparverein wieder ins Leben zu rufen. Die Zahl der Sparer in unserem kleinen Ort wuchs sehr schnell an und am Schluß des Jahres hatten sich dem Verein ca. 400 Sparer angeschlossen. Diese 400 Sparer haben in den elf Monaten rund 26 000 RM. gespart. Es ist dies ein Beweis dafür, daß der frühere Sparsinn wieder erwacht ist und daß gespart wird, wenn das Geld in kleinen Beträgen im Hause einkassiert wird. Dem Bürgermeister sowie vor allen Dingen dem Wachtmeister ist für die lebhafte Unterstützung des Unternehmens Anerkennung zu zollen. Sie haben die Hauptlast der zu bewältigenden Arbeit erledigt. Am Sonnabend den 4. Dezember wird das Geld an die Sparer zurückgezahlt und die Leute haben auf diese Weise die Möglichkeit, ihre Weihnachtseinkäufe zu bezahlen. Im Interesse einer geregelten Auszahlung ist eine gewisse Einteilung vorgesehen, und zwar dahingehend, daß je 100 Nummern auf einen bestimmten Zeitraum bestellt sind. Die Einteilung ist an der Anschlagtafel bekanntgegeben und es ist unbedingt nötig, die Zeiteinteilung genau einzuhalten.

Bernsbach. Erfroren. Der seit Freitag vermißte Gasmeister Oettel wurde als Leiche aufgefunden. Er ist infolge des Schneesturms vom Wege abgekommen und erfroren.

Zwickau. Brandstiftung. Im benachbarten Bielau wurde in der Nacht zum Dienstag die Scheune des Gutsbesitzers Schuster eingeäschert. Von den in der Scheune befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Erntevorräten konnte nichts gerettet werden. Es wird mit Bestimmtheit Brandstiftung angenommen. Am westlichen Brandgiebel in ein Meter Höhe ist die Stelle, an der das Feuer von außen angelegt worden war.

Lengenfeld i. V. Unfälle beim Dreschen. In Stangengrün erfolgte während des Dreschens in einem landwirtschaftlichen Betriebe eine heftige Explosion. Der 20jährige Sohn des Besitzers brach schwer verletzt zusammen. Es wird angenommen, daß sich in einer Getreidegarbe eine Schrotpatrone befand, die durch das Dreschen zur Entzündung gebracht wurde.

Annaberg. Der Niclasmarkt nimmt in diesem Jahre am 12. Dezember seinen Anfang.

Leisnig. Buchdruckereijubiläum. Am 1. Dezember ds. Js. besteht die hiesige Buchdruckereifirma Hermann Ulrich, Verlag des Leisniger Tageblattes, 200 Jahre. Besitzer dieser ältesten Druckerei im Bezirksverein Leipzig-Land des Kreises VII des Deutschen Buchdruckervereins ist Arno Feiste, dem es am gleichen Tage vergönnt ist, sein 25jähriges Inhaberjubiläum zu feiern.

Dresden. Bucks Rücktritt vom Reichsbanner. Der der altsozialistischen Partei angehörende Kreishauptmann Buck hat sein Amt als Vorsitzender des ostsächsischen Reichsbanners niedergelegt.

Reichenbach (Oberl.). Auf dem Dominium Mengelsdorf wurde dem Landarbeiter Link beim Dreschen von der Strohpreßmaschine der Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte starb auf dem Wege zum Krankenhause.

Warnsdorf. Internationale Taschendiebe. Zwei berüchtigte internationale Taschendiebe sind auf dem am Dienstag in Warnsdorf abgehaltenen Jahrmarkte durch das rasche Zugreifen der Polizei dingfest gemacht worden, noch ehe sie ihren geplanten großzügigen Raubzug ausführen konnten. In dem einen handelt es sich um den unbekannten Taschendieb Jan Syrik aus Krakau, in dem andern um einen gewissen Franz Boschivil aus Teplitz. Beide sind schon oftmals vorbestraft. Sie wurden in dem Augenblicke ergriffen, als sie einer Frau die Geldtasche zu ziehen versuchten. Syrik und Boschivil haben erst kürzlich auf dem Saazer Jahrmarkte ihre Fingerfertigkeit und Tüchtigkeit bewiesen, indem sie mit einer Beute von 40 000 Kronen abziehen konnten.

Aussig. Wovon manche Menschen leben. Ein origineller Kauz ist ein eben im Aussiger Krankenhaus operierter Mann, der seinen Lebensunterhalt mit dem Schaufchlucken von Löffeln, Zahnbürsten, lebenden weißen Mäusen und Fröschen sowie dem Einführen von Schwertern und Spazierstöcken in den Magen verdient. Zumeist würgt er diese Fremdkörper wieder heraus, oft gingen sie durch den Darm ab, oft mißlang ihm aber auch das Manöver und der unverdauliche Bissen blieb ihm im Magen liegen. In solchen Fällen läßt er immer etwas zusammenkommen und „wenn es dann dafür steht" die operative Oeffnung der Bauchhöhle vornehmen. Solche Operationen sind bereits vier an ihm vorgenommen worden, wobei ihm einmal sieben Löffelstiele aus dem Darme und jetzt die Stiele von drei großen Suppenlöffeln, die er tags zuvor mit einer ganzen zerkauten Zeitung geschluckt hatte, entfernt worden. Der Mann „lebt davon" und ist geistig vollkommen normal.

Berliner Börse vom 1. Dezember.

Tendenz: Fest für Freigabewerte.

Während das heutige Vormittagsgeschäft außerordentlich ruhig verlief und infolgedessen der Anspannung des Geldmarktes für den amtlichen Börsenverkehr mit einer schwächeren Gesamttendenz gerechnet wurde, führten die aus Amerika in den Mittagsstunden hier eingetroffenen Nachrichten über die Vermögensfreigabe zu einem lebhaften Interesse für die sogenannten Freigabepapiere. Nach diesen Kabeltelegrammen sei zwischen der republikanischen und demokratischen Partei in den gestrigen Verhandlungen eine grundsätzliche Uebereinstimmung über die Gesetzesvorlage zur Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums erzielt worden. Die Kurse der in Frage kommenden Wertpapiere zogen durchweg um mehrere Prozent an. Im Vordergrunde standen dabei Schiffahrtswerte, Norddeutscher Lloyd, Stöhr, Grenzstein, Baltimore, die ihren Neuyorker Kursstand in Berlin übersteigen konnten, Canada und Berliner Handelsanteile. Die feste Tendenz der Freigabeaktien veranlaßte die Spekulation, soweit Baissecngagements bestanden, an den übrigen Märkten zu Deckungskäufen. Mit Ausnahme weniger abbröckelnder Papiere hatte die Tendenz daher bei Beginn der Börse eine freundliche Richtung. J.-G. Farben erholten sich. Daneben war namentlich für Elektroaktien bei ein- bis zweiprozentigen Besserungen Interesse erkennbar. Auch Spritwerte (Schultheiß plus 4 Prozent) begegneten lebhafterer Nachfrage.

Am Geldmarkt bestand für Tagesgeld starker Bedarf, so daß die angespannten Sätze von 6½ bis 8 Prozent noch keine Erleichterung erfuhren.

Im Valutaverkehr befestigte sich die Reichsmark gegen den Dollar auf 4,2070. Paris schwankend 134 bis 132,5. London—Mailand 113,5 nach 114,5. Die sonstigen Devisenkurse blieben wenig verändert.

Amtliche Bekanntmachung.

Städtisches Wasserwerk Aue.

Die **Hauswasserleitungen samt ihren Einrichtungen,** Wasseruhren, Gartenleitungen usw., sind nunmehr nach Eintritt der kalten Witterung **vor Frost zu schützen,** um Schäden an ihnen zu vermeiden.

Vorschriften hierzu können gegen Erstattung der Druckkosten in der Verwaltungsstelle des Werkes, Mehnertstraße 14, entnommen werden.

Aue (Erzgebirge), den 2. Dezember 1926.

Die Betriebsleitung. Keil.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue.

HANDARBEITEN

Für die Küche	Topflappentasche	Schillleinen gezeichnet	-.45
	Überhandtuch	Schillleinen, gezeichnet	1.35
	Wandschoner	Schillleinen gezeichnet	1.25
	Wäschekorbdecke	Schillleinen Gr. 80×110	2.25
	Bettwandschoner	Nessel mit Besatz	1.65
	Waschtischgarnitur	6 teilig mit Spitze	1.45
Für das Zimmer	Tablettdeckchen	mit Spitze in oval od. eckig	-.22
	Kissen	schwarz, Ripsgezeichnet	-.65
	Kissen	weiß, Halbleinen moderne Zeichnungen	-.95
	Decke	weiß, Halbleinen, Größe 60×80	-.95
	Decke	grau, Halbleinen, Größe 80×80	1.65
	Kaffeewärmer	schwarz, Ripsgezeichnet	1.35

KAUFHAUS SCHOCKEN

73

Für Weihnachten

Schlafdecken / Steppdecken
Auto- und Reisedecken

Steppdecke zweiseitig einfarbig Satin, Halbwollfüllung	14.–	12.50
Steppdecke einfarbig mit buntem Satin besetzt, Halbwollfüllung		18.–
Steppdecke zweiseitig einfarbig Satin, Wollfüllung		20.–
Steppdecke einfarbig mit buntem Spiegel, Wollfüllung		33.–
Steppdecke eine Seite einfarbig andere Seite bunt Satin, weiße Wolle		50.–
Daunendecken mit Einschütte große Auswahl	von	65.– an
Schlafdecken reiche Auswahl in allen Preislagen	13.80, 12.–	9.–
Schlafdecke kamelhaargemischt griechische Kante		16.–
Wolldecken kamelhaargemischt in bester Qualität	33.–	24.–
Kamelhaardecken bis zu den weichesten Qualitäten	50.–, 42.–	38.–
Barchent-Bettücher Größe 145 cm × 220 cm	5.25	4.50
Matratzen-Auflagen in vielen Ausführungen	18.–, 14.–	11.–
Reise- und Wagendecken preiswertes Angebot	19.–	15.–
Reisedecken mit einer glatten und einer karierten Seite	29.–, 26.50	21.–
Autodecken zweiseitig Plüsch	68.–, 56.–	39.–

Kaufhaus Max Weichhold Aue

Sonntag geöffnet von 12 bis 6 Uhr

Schachklub von 1878
Freitags in Alt-Aue.

Billiger
Weihnachts-Verkauf in Möbeln aller Art
Büfetts echt Eiche, versch. Größen, mit od. ohne Kredenz
Bücherschränke, Schreibtische Ausziehtische Kessel, Klubtische Schränke, alle Größen, für Kleider und Wäsche
Waschkommoden Nachtschränkchen Flurgarderoben Spiegel, Stühle Plüsch- und Küchensofas Chaiselongues Matratzen Drahtmatratzen mit Auflagen, Bettstellen
Möbel-Schmidt,
Albertstraße 6.
Kein Laden. Tel. 587.
Zahlungserleichterung.

---

2 Paar
Schneeschuhe
fast neu mit Binder und Bambusstöcken sofort zu verkaufen.
Zu erfahren im Auer Tagebl.

Nicht Worte sondern Werte.
Am stärksten sprechen unsere Qualitäten und Preise bei Händler und Wiederverkäufer an in **Wolljacken** mit und ohne Pelzbesatz, **Pullover** für Herren, Damen u. Kinder, **Herrenfutterhosen, Futterschlüpfer,** reinwoll. **Herrensocken, Kinderstrümpfe** usw.
Trikotagenfabrik
Gusta Schubert G. m. b. H.
Chemnitz, Kasernenstr. 1.

Rohrstühle
werden jederzeit **eingezogen** und **ausgebessert.**
Ziegelstraße 7, ptr l.

Einige guterhaltene
Anzüge, Ueberzieher und Cutaway
preiswert zu verkaufen.
Schneeberger Str. 23, II l.

Gut möbl. Zimmer
von Fachschüler gesucht.
Off. unter A. T. 6251 a. d. Auer Tageblatt erbeten.

Ingenieurschule
Technikum
Altenburg-Th.
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau-Automobilbau
Elektrotechnik
Prospekte kostenfrei durch Gesamtleitung auf Wunsch

Krampfader-
Entzündungen und Wunden, Flechten u. Hautjucken beseitigt auch in veralteten Fällen
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke Liegnitz.
Krausen zu RM 1.75 u. 4.— zu haben in
O. E. Kuntze's Apotheke, Aue.

Wünschen Sie
eine Familienanzeige zu veröffentlichen,
ein Geschäft oder einen Besitz zu kaufen oder zu verkaufen,
eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen,
so inserieren Sie
im „Auer Tageblatt", das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

Ia Eidersettkäse
9 Pfund RM 8.— franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Sonderangebot!!

550 Dtzd. Taschentücher

fehlerfreie Ware, weit unter dem regulären Preis.

Herrentaschentücher einfarbig, bunt	Dtzd.	0.95
Linontaschentücher, weiß mit bunter Kante, ca. 45/45	Dtzd.	1.95 1.75
Linontaschentücher mit bunter Kante u. Hohlsaum, ca. 45/45	Dtzd.	1.95
Herrentaschentücher, weiß mit bunter Kante u. Hohls. 45/45	Dtzd.	2.50
Taschentücher, Halbleinen, weiß 43/43	Dtzd.	3.75
Taschentücher, Halbleinen, weiß 45/45	Dtzd. 4 50	3.95
Batist-Taschentücher, Rein-Leinen 28/28	Dtzd.	3.30
43/43	Dtzd.	5.–
Herrentaschentücher, Halbleinen mit bunter Kante, 43/43	Dtzd.	3.50

Max Rosenthal, Aue i. Erzg.

Klubmöbel
Rauchtische — Nähtische etc.
Holzbeleuchtungskörper
Gemälde
Burger & Heinert
Kunstmöbelfabrik
Inn. Plauensche Straße 18 **Zwickau** Fernsprecher Nr. 5662
Ansichtssendungen kostenlos!

Achtung! Eltern u. Volkserzieher!
besucht den am
Freitag, den 3. Dezember, abends 1/2 8 Uhr,
im **Restaurant „Bürgergarten"** stattfindenden
öffentlichen Vortrag
über das Thema:
Verhütung v. unwerten Leben (Lex-Zwickau)
Referent Herr Medizinalrat Dr. Boeters aus Zwickau.
Es ladet dazu aufs herzlichste ein
Bund der Vereine für Sexual-Hygiene u. Lebensreform e.V. Ortsgruppe Aue i Erzgeb.

Restaur. Tunnel, Aue

Freitag, den 3. Dez.:
Großes Schlachtfest.
Von mittags 12 Uhr ab **Wellfleisch,** später frische **Wurst, Schweinsknochen mit vogtl. Klößen.**
Um gütige Unterstützung bitten A. Markgraf u. Frau.

Die „Dürkopp"-Rundschiffchen-Maschine
mit den neuesten technischen Vorteilen, steht in Vollkommenheit an erster Stelle.
Große Auswahl! Bequeme Zahlung!
Lübke, Maschinenhandlung, **Aue**
Weitinerstraße 26.
Seit 17 Jahren Vertreter der Dürkopp-Werke.

Liebe Mutti!
Bitte sage es dem Weihnachtsmann, die allerschönsten **Puppen** gibt es **Schneeberger Str. 24** bei
Friseur Müllner, Aue
Alle Arten Perücken aus echtem Haar.
Daselbst werden unsere **kranken** Puppen geheilt.

Patentanwalt Willi Sack,
Leipzig, Brühl 3.

Carola-Theater, Aue

Wettinerstrasse 15 — Wettinerstrasse 15

Ab Donnerstag, den 2. Dezember: **der zweite deutsche Marinefilm**

In Treue stark!

Die Aufnahmen zu diesem Film fanden
an Bord der deutschen Kriegsflotte
in Kiel und zum Teil während des Besuches des deutschen Halbgeschwaders in den spanischen Häfen statt.

In der Hauptrolle als
Kommandant Dietrich Hartung
Otto Gebühr

Hierzu:
„Drei auf der Brautfahrt".
Ein Lustspiel in 2 Akten
und: **die neuesten „Opel"-Blitzberichte.**
Jugendlichen Zutritt gestattet.
Anfangszeiten: Wochentags 6 und 1/2 9 Uhr. — Sonntags 2, 1/2 4, 6 und 1/2 9 Uhr.

Schlößchen Tauschermühle.
Wir geben uns die Ehre, alle unsere werten Gäste, Geschäftsfreunde u. Gönner zu dem morgen Sonnabend und Sonntag stattfindenden
Kaffeeschmaus
ergebenst einzuladen.
Spezialität: Gebäck mit Schlagsahne —
Wild, Rehkeule, Hasenbraten, Weine in Schoppen u. Fl.
Sonnabend von 7 Uhr ab u. Sonntag von 1/2 4 Uhr ab **das neue Stimmungsorchester Fuchs, Aue**
Neueste Tänze Tanz frei
Um gütig. Zuspruch bitten **Max Ullmann u. Frau.**

Rest. Stadtbrauerei
Aue
Zu unserem morgen Freitag, den 3. Dezember stattfindenden
Kaffeekränzchen
laden frdl. ein **Ernst Göllner u. Frau.**

Plaidoyers im Leipziger Kriminalprozeß.

Srebnik lehnt seinen Verteidiger ab.

Leipzig, 1. Dez. Am Mittwoch früh wird zunächst das am Dienstag abgebrochene Plädoyer des Rechtsanwalts Graf fortgesetzt. Rechtsanwalt Graf geht auf die Verfehlungen des verstorbenen Grimm während der Kriegszeit ein. Grimm, der damals der politischen Abteilung angehörte, hatte Anweisungen und Aufenthaltserlaubnisse zu bearbeiten. Er ließ sich dabei die Gutachten bezahlen und vernichtete auch Akten. Die Sache wurde aufgedeckt und Grimm scharf verwarnt. Rechtsanwalt Graf führt aus, es sei bezeichnend, daß er trotz dieser Verfehlungen später einen hohen sächsischen Orden erhalten habe. Durch diese Mitteilungen will Rechtsanwalt Graf bekunden, daß Grimm schon vor der Taschendiebstahlsaffäre in unsaubere Angelegenheiten verwickelt und es nicht verwunderlich gewesen sei, daß er sich mit den Taschendieben einließ und dann nach und nach die übrigen Beamten in die Sache hineinzog. Rechtsanwalt Graf bittet das Gericht, keine Strafe auszusprechen, die den Angeklagten Rouvel später unmöglich machen würde. Seiner Ansicht nach müßten die mildernden Umstände auf jeden Fall gewährt werden. Für Rubin bittet Rechtsanwalt Graf auf Freisprechung zuzukommen, soweit ihm Diebstähle zur Last gelegt worden sind.

Hierauf spricht Rechtsanwalt Gaul für den Angeklagten Grandke. Er beginn mit Ausführungen darüber, daß es in diesem Prozeß in der Hauptsache darum gehe, ob den Angeklagten mildernde Umstände zu gewähren seien oder nicht. Die rechtlichen Ausführungen des Rechtsanwalts Graf in der gestrigen Verhandlung mache er sich zu eigen. Wenn es schon dem Staatsanwalt schwer geworden sei, aus dem Gefühl heraus die hohen Zuchthausstrafen zu stellen, so müsse der Verteidiger um so mehr darum bitten, den Angeklagten eine Strafe zu geben, die ihren Vergehen gerecht werde und ihnen ihr späteres Hochkommen nicht unmöglich mache.

Rechtsanwalt Dr. Melzer geht zunächst auf die Mängel des Strafrechtsverfahrens ein und bemerkt dann, daß die Angeklagten infolge ihrer harten Pflicht und des geringen Verdienstes sehr leicht in Versuchung geraten konnten. Als sie in die unsaubere Angelegenheit verwickelt gewesen seien, hätten sie sich immer mehr darin verstricken müssen. Es sei eine sehr beachtliche Frage, ob das angeblich für die moderne Polizei nicht entbehrliche

Spitzelwesen,

das den Beamten zumute, in das Verbrechertum hineinzugehen, nicht dazu beitrage, daß die Beamten das Gefühl ihrer Würde verlören. Besondere Bedeutung müsse der Aufwendungsfrage beigemessen werden. Den Angeklagten sei oft eine so geringe Aufwendungsentschädigung gegeben worden, daß es nicht verwunderlich erscheine, wenn sie auf Abwege geraten seien. Die einzelnen Taten müsse man unter dem Gesichtswinkel der Motive, die je länger die Taten sich hinzogen, um so zwangsläufiger waren, betrachten. Der Rechtsanwalt bittet hierauf, gleich, ob mildernde Umstände gewährt würden oder nicht, um eine den Taten der Angeklagten angemessene Strafe unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte, die zu ihrer Entlastung beitragen könnten.

Hierauf nimmt der Offizialverteidiger Srebniks das Wort. Er führt zunächst aus, daß seinem Mandanten Hehlerei nicht nachgewiesen werden könne. Als der Verteidiger auf die Fälle zukommt, in denen Srebnik nach der Anklage Anstiftung der Beamten zum Amtsverbrechen vorgeworfen wird, mischt sich Srebnik ein und erklärt, sein Rechtsanwalt finde sich nicht in die Situation hinein.

Er wolle sich selbst verteidigen.

Srebnik begründet diesen Wunsch damit, daß er gar nicht mehr der Anstiftung angeklagt sei. Er gründet diesen Glauben auf die Tatsache, daß der Staatsanwalt in seinem Plädoyer von der Aufrechterhaltung der ursprünglichen Anklage in diesem Punkte abgesehen hat, ohne dabei zu bedenken, daß es die Pflicht des Verteidigers ist, alle Möglichkeiten der Schuldfindung zu beachten, und daß der Offizialverteidiger infolgedessen auch auf diesen Punkt eingehen mußte für den Fall, daß das Gericht doch auf den Fall zurückkommen würde.

Der Offizialverteidiger Srebniks bemerkt hierzu, daß Srebnik ihm die Verteidigung sehr schwer gemacht habe. Der Verteidiger bittet, ihn von seinem Amte zu entbinden. Der Vorsitzende fragt Srebnik, ob er gewillt sei, auf seinen Verteidiger zu verzichten. Srebnik erklärt nochmals, er verzichte. Hierauf zieht sich das Gericht zur Beratung des Antrages des Angeklagten Srebnik und der Bitte um Verzicht durch den Offizialverteidiger Srebniks zurück. Der Vorsitzende verkündet wenige Minuten später folgenden Beschluß:

„Nachdem Srebnik erklärt hat, daß er sich selbst zu verteidigen wünscht und der Verteidiger den Antrag gestellt hat, ihn von seinem Amte zu entbinden, beschließt das Gericht, den Rechtsanwalt von seinem Auftrag zu befreien."

Der Offizialverteidiger verläßt hierauf den Saal. Srebnik bittet, noch eine Aeußerung zur Sache tun zu dürfen und sagt: „Ich verscherze mir vielleicht dadurch, daß ich meinen Verteidiger ablehne, die Sympathien des Gerichts. Das tut mir aufrichtig leid, aber die Verteidigung, die mein Rechtsanwalt einschlug, findet nicht meine Zustimmung." Der Vorsitzende beruhigt ihn dahin, daß die Ablehnung des Verteidigers niemals zu seinen Ungunsten ins Gewicht fallen könne.

Hierauf nimmt Rechtsanwalt Junghans für Eisekowicz und Wagschal das Wort. Er weist zunächst darauf hin, daß es nicht angehe, die Angeklagten unter dem Gesichtswinkel zu betrachten, daß sie bei der Polizei als internationale gewerbsmäßige Taschendiebe verbucht seien. Das dürfe auch für ihre Beurteilung an richterlicher Stelle keinen Einfluß haben. Der Rechtsanwalt geht sehr eingehend auf den Prozeßstoff ein und bemängelt vor allem die freie Beweisführung des Staatsanwalts. Man müsse auch die Diebe menschlich betrachten. Eisekowicz habe ein Gewerbe betrieben, das könne durch zahlreiche Steuerquittungen belegt werden. Für ihn treffe also der allgemein gehaltene Vorwurf des Staatsanwaltes, daß Taschendiebe niemals arbeiteten, nicht zu. Es wird hierauf eine größere Anzahl von Steuerquittungen des Eisekowicz zur Verlesung gebracht. Rechtsanwalt Dr. Junghans beantragt für seine beiden Mandanten Freisprechung, da ihnen kein Fall nachgewiesen werden kann.

In der Nachmittagssitzung legt der Vorsitzende zunächst dem Angeklagten Srebnik nahe, einmal darüber nachzudenken, ob er dem ihm gestellten Offizialverteidiger nicht unrecht getan habe, da im Eröffnungsbeschluß die Anstiftung Rouvels erwähnt sei, und der Verteidiger infolgedessen glauben mußte, daß er auch auf diesen Punkt Gewicht legen müsse, obwohl die Staatsanwaltschaft nicht mehr darauf bestanden habe. Srebnik erklärt hierauf, ich sehe das ein und spricht öffentlich sein Bedauern aus.

Die Angeklagten sehen heute sehr angegriffen aus, insbesondere Rouvel und Amster. Während sie sonst auch in der Nachmittagsverhandlung den Ausführungen lebhaft folgten, sitzen sie heute ziemlich uninteressiert auf ihren Plätzen. Die meisten stützen den Kopf in die Hände. Nur Srebnik folgt auch heute der Verhandlung mit großem Interesse, anscheinend darauf bedacht, für seine Selbstverteidigung, die morgen früh vorgesehen ist, noch Vorteile zu gewinnen.

Die Entscheidung über die Revision im Mordprozeß Schröder.

Leipzig, 1. Dez. Morgen findet vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts die Revisionsverhandlung in dem Mordprozeß gegen Schröder statt. Schröder hat bekanntlich vor einiger Zeit gegen das Todesurteil des Schwurgerichts Magdeburg Revision eingelegt. Er hält das Geständnis aufrecht, stützt sich aber bei der Begründung des Revisionsantrages auf die Behauptung, daß bei der Tat von Großrottmersleben nicht Mord, sondern nur Totschlag in Frage käme. Sollte das Reichsgericht die Revisionsbegründung annehmen, dann wird der Fall Schröder zur nochmaligen Verhandlung an das Magdeburger Schwurgericht zurückverwiesen.

Beginn des Mordprozesses Donner.

Dresden, 1. Dez. Vor dem Schwurgericht in Dresden findet am Mittwoch, den 8. Dezember, und die folgenden Tage der Prozeß gegen den Hilfsmonteur Otto Walter Krönert und dessen Geliebte, die Gerichtsassessorswitwe Annemarie Laura Auguste Donner geb Hammer wegen gemeinschaftlichen Mordes statt. Im Verlaufe der Verhandlungen wird voraussichtlich im Landhaus des erschossenen Gerichtsassessors in der Löbnitz auch ein Lokaltermin abgehalten werden.

Eisenbahnunglück in Bayern.

Ein Toter, zwei Verletzte, 28 Wagen entgleist.

München, 1. Dezember. Heute früh 2 Uhr entgleisten Lokomotive und 28 Wagen des Durchgangseilgüterzuges 6145 München—Berlin auf dem Bahnhof Reichertshofen in Oberbayern infolge Bruchs einer Federspanne der ersten Tenderachse. Der Zugführer und ein Schaffner wurden leicht verletzt. Der Begleiter eines Pferdewagens wurde getötet. Der Schaden ist erheblich. Der Zugverkehr wird vorerst eingleisig durchgeführt.

Vor Aufklärung des Juwelenraubes in der Schönhauser-Allee.

Der Raubüberfall auf ein Berliner Juwelengeschäft in der Schönhauser-Allee, wo am 10. März ds. Js. eine Räuberbande unter Verwendung von Kanonenschlägen die Auslagen ausraubte, steht vor der Aufklärung. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden die Händler Alfred und Wilhelm Jaffe und unter dem Verdacht der Hehlerei der Händler Otto Berndt verhaftet, in dessen Wohnung vor einigen Tagen der Händler Borchert seine Frau erschossen hatte. Die drei Festgenommenen bestreiten vorläufig, mit der Tat etwas zu tun gehabt zu haben.

Totschlag beim Tanzvergnügen.

Stettin, 1. Dezember. Bei einem Tanzvergnügen in Ducherow gerieten die zwei Brüder Gottschalk mit dem Arbeiter Brüder in Streit, in dessen Verlauf die beiden den Arbeiter mit einer Wagenrunge erschlugen. Das Paar wurde verhaftet. — Wie der „Silesen" im Kreise Belgard mitteilt, entstand wegen eines Grenzstreits zwischen den beiden Krüger ein Streit. Der jüngere Bruder bearbeitete den älteren mit einer Mistgabel derart, daß dieser in hoffnungslosem Zustand daniederliegt. Bei der Verhaftung setzte sich der jüngere Bruder heftig zur Wehr, so daß die Polizei Verstärkung herbeiholen mußte.

26 000 Webereiarbeiter ausgesperrt.

Dresden, 1. Dez. Aus Gera kommt die Meldung, daß am Mittwoch früh die Aussperrung der Textilarbeiter für das gesamte Gebiet des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes durchgeführt worden ist. Von der Aussperrung sind gegen 26 000 Arbeiter betroffen.

Die mit Tränen säen...

Roman von Ernst Herzog.

(17. Fortsetzung.)

Wolf brach das anfängliche Stillschweigen.

„Haben Sie diesen Weg schon oft gemacht?"

„Wir waren schon einige Male dort."

„Immer in so zahlreicher, munterer Gesellschaft?"

„Nicht immer. Einmal bin ich sogar mit Lincoln allein hinübergeritten."

Der Doktor hob sein Gesicht zu Glady auf. Sie merkte wohl, daß ihn ihre letzte Antwort zu einer neuen Frage reizte. Deshalb sah sie mit treuherzigem Blick zu Wolf hinüber und fuhr fort:

„Es war aber wirklich langweilig."

Nach längerer Pause, während deren Wolfs Gedanken durch verschiedene Verbindungen in eine neue Richtung gekommen waren, sagte er:

„Was wird werden, wenn Sie einmal auf diese schöne Freiheit verzichten müssen?"

Glady schaute ihren Begleiter verwundert an.

„Warum soll ich darauf verzichten müssen?"

„Nun, ich kann mir vorstellen, daß Sie eines Tages in andere Verhältnisse hineinkommen, die Ihnen nicht dieses freie ungebundene Leben gestatten."

„In anderen Verhältnissen wird es Gelegenheit zu anderer Freiheit geben, die ebenso schön, vielleicht noch schöner ist als diese."

Wiederum trat eine Stockung in der Unterhaltung ein. Nach längerer Zeit sagte Glady wie in Fortsetzung des von Wolf angeregten Gedankens:

„Wenn man immer dasselbe sieht und dasselbe tut, so wird es mit der Zeit sicher langweilig. Die Abwechslung ist dann um so schöner. Denken Sie nicht auch so?"

„Ganz sicher. Aber es ist immer schwer, von einer Umgebung, in die man hineingewachsen ist, Abschied zu nehmen."

Hierauf antwortete Glady nicht. Dafür gab sie ihrem Zelter einen klatschenden Schlag auf den Hals, daß er sich aufbäumte und Wolf Mühe hatte, der pfeilgeschwind davonschießenden Reiterin zu folgen.

Die Gruppe vor ihnen war in der Ferne kaum noch sichtbar. Hin und wieder wurde sie den Blicken der Nachschauenden von einer Staubwolke entzogen.

„Kommen Sie," lachte Glady den Doktor an, „wir werden sie einholen."

Im Nu war Glady davon.

Wolf war es bei dem besten Willen nicht möglich, sein Pferd in die notwendige Schnelligkeit hineinzubringen. Trotz aller seiner Bemühungen wurde der Abstand immer größer. Er hatte zu selten im Sattel gesessen, um das Letzte an Schnelligkeit aus seinem Pferde herausholen zu können.

Endlich sah er, wie Glady ihren Zelter wendete und mit dem Zeichen höchster Belustigung auf ihn wartete.

Das war Wolf peinlich. An Reiterkünsten war er diesem Mädchen gegenüber im Nachteil.

„Nehmen Sie auf die Beine meines ungelenken Gesellen Rücksicht," rief er Glady von weitem zu, „und bleiben Sie an meiner Seite."

„Warum sind Sie nicht an meiner Seite geblieben?" lachte Glady immer noch übermütig.

„Wenn ich einen guten Renner hätte wie Sie, so wollte ichs schon schaffen."

„Gut. Tauschen wir."

Damit war Wolf nicht einverstanden. Er fürchtete, Glady könnte tatsächlich bei einem Wechsel der Pferde mit dem gleichen Erfolge wie vorhin davonjagen.

Das gleiche Spiel wiederholte sich noch einigemal. Glady schien größte Freude daran zu finden, ihren Begleiter an Schnelligkeit und Geschicklichkeit zu überflügeln. Jedesmal, wenn sie dann wieder kurze Zeit nebeneinander ritten, sah sie Wolf mit großen, leuchtenden Augen an, als erwarte sie sein Lob.

Nach einiger Zeit näherten sie sich einem breit vorgelagerten Waldgebiet.

„Dort hindurch," wies Glady auf die Bäume, „und dann noch etwa eine Viertelstunde mit meinem Zelter, mit Ihrem Steifbein natürlich eine halbe Stunde."

Als sie die schattigen Kronen des romantischen Laubwaldes aufgenommen hatten, hielt Glady plötzlich ihren Zelter an.

„Mr. Wolf," fragte sie plötzlich, „was meinen Sie mit den anderen Verhältnissen?"

Diese unverhoffte Frage überraschte den Doktor. Er hatte geglaubt, daß der Inhalt des letzten Gesprächs aus den Gedanken des Mädchens bei dem wirbelnden Ritt längst verklungen gewesen sei. Und nun zeigte es sich, daß sie den Faden festgehalten, daß sie sich vielleicht mit dem, was er absichtlich angedeutet und worüber er die Unterhaltung gern fortgesetzt hätte, ununterbrochen beschäftigt hatte.

„Nun," antwortete Wolf, „es ist doch nicht unmöglich, daß Ihr Vetter Lincoln eines schönen Tages seinen Besitz verkauft und Sie dann nicht mehr Gelegenheit zu diesen Besuchen haben."

Glady schlug einen Moment die Augen herunter. Dann sah sie Wolf groß an:

„Das haben Sie nicht damit gemeint, Mr. Wolf."

„Da bin ich aber neugierig, was ich damit gemeint haben könnte?"

„Sie haben etwas anderes sagen wollen. Bitte, was ist es?"

Wolf war in ziemlicher Verlegenheit. Allerdings hatten seine Worte eine andere Bedeutung gehabt. Doch

Der größte Warenhauskonzern des Festlandes.

Durch den Ankauf der Berliner Jandorfschen Warenhäuser wird die Firma Herrmann Tietz der größte Warenhauskonzern auf dem europäischen Festlande. Die Firma beschäftigt von nun an 16—18 000 Angestellte, davon allein in Berlin 11—12 000. Der Tietz-Konzern umfaßt nunmehr 19 Warenhäuser, davon 10 in Berlin, 5 Fabrikationsbetriebe, 80 Anschlußgeschäfte zwecks gemeinschaftlichen Einkaufs, 6 Engroshäuser und 4 Einkaufshäuser. Der für den Ankauf der Jandorfschen Warenhäuser genannte Preis von 30—40 Millionen kommt in Wirklichkeit nicht an die richtige Summe heran, die von der Firma Tietz genannt wird.

Nordböhmen seit sechs Tagen vom Fernsprechdienste ausgeschlossen.

Warnsdorf, 1. Dez. Die Schäden des ersten Schneefalles in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vergangener Woche sind, wie sich erst jetzt herausstellt, weitaus größer, als zunächst angenommen werden konnte. Das waldreiche Gebiet südlich vom Tannenberge gegen Böhmisch-Kamnitz zu ist besonders arg mitgenommen worden. Der Schaden, der durch Schneebruch in dem Revier angerichtet wurde, ist noch nicht abschätzbar, jedenfalls aber sehr groß. Nach wie vor ist auch der ganze telefonische und telegraphische Verkehr Nordböhmens mit Prag unterbrochen. Die Leitungen nach Reichenberg, Tetschen usw. wurden erst gestern wieder in Dienst genommen. Während man die Herstellungsarbeiten an den noch gestörten Linien erst zum Wochenschluß beendet haben wird. Ein in die Tausende gehender Schaden wurde von dem Schnee an der Lichtleitung in Nieder-Falkenau angerichtet. Die starken Leitungsdrähte rissen zwar nicht, doch wurde durch einen morschen Mast, der zum Sturz gebracht wurde, 41 Masten mitgerissen. In Nixdorf blieb am Sonnabend abend ein Zug infolge von Schneeverwehungen stecken. Er konnte erst nach geraumer Zeit wieder flott gemacht werden.

Polizeiskandal in Warschau.

Warschau, 1. Dezember. Der Leiter des obersten Kriminalpolizeiamtes, Polizeiinspektor Sonnenberg, wurde seines Postens enthoben und in den Ruhestand versetzt. Seine Abberufung steht im Zusammenhang mit Betrügereien bei den Warschauer polizeilichen Untersuchungsbehörden. Mehrere Untersuchungsbeamte, Oberkommissare und Kommissare, haben sich nicht nur große Veruntreuungen zuschulden kommen lassen, sondern haben mit Diebesbanden und Einbrechern zusammengehalten und die geraubte und gestohlene Beute unter sich verteilt. Diese Wirtschaft hat etwa fünf bis sechs Jahre gedauert. Die Beamten sind dabei zu großen Vermögen gelangt.

Amerikanische Prohibitionsbeamte von Alkoholschmugglern gefangengenommen.

Mobile (Alabama), 1. Dezember. Ein Beamter der Prohibitionsbehörde von Neuorleans und der Heizer eines Motorbootes wurden von der Mannschaft eines französischen Schiffes, das Alkoholkonterbande an Bord führte, gefangen genommen. Ein Küstenwachschiff ist abgesandt worden, um die beiden Beamten zu befreien.

Aushebung einer Fälscherwerkstätte.

Wien, 1. Dezember. Der Polizei ist es nach dem ersten Auftauchen falscher 100-Schillingsnoten gelungen, die Fälscher festzunehmen und eine wohlausgerüstete Fälscherwerkstätte auszuheben.

Die Bergrutschkatastrophe in Roquebillière.

Paris, 1. Dezember. Wie die Agence Havas aus Nizza meldet, sind in Roquebillière weitere zehn Häuser eingestürzt. Eine Sachverständigenkommission hat festgestellt, daß es unmöglich sei, einen Teil des Dorfes vor einer Verschüttung zu bewahren.

Franklin-Feier in Aurray.

Am nächsten Sonntag findet in dem kleinen bretonischen Hafenstädtchen Aurray eine Feier statt anläßlich der 150. Wiederkehr der Landung Benjamin Franklins in Frankreich. Franklin kam damals als Gesandter der im Unabhängigkeitskampf stehenden Vereinigten Staaten an den Hof Ludwigs XVI., um dessen moralische und materielle Unterstützung für den Unabhängigkeitskampf zu erbitten.

Die Pariser Forts werden geschleift.

Nachdem die Schleifung der Pariser Forts beschlossen worden ist, beschäftigt sich der Stadtrat mit dem Projekt, zwischen der Porte Molitor und der Porte Maillot auf dem freiwerdenden Gelände Volkswohnungen in einer Haushöhe von 32 Metern zu erbauen. Das Pariser Hygieneamt hat gegen diesen Plan, dessen Ausführung eine Verschandelung der Stadt bedeuten würde, energischen Protest erhoben.

Auch die Schweiz will Ausländer besteuern.

Die Regierung des Kantons Zürich hat auf Grund einer Volksabstimmung dem Parlament eine Vorlage über die Erhebung einer Sondersteuer für Ausländer zugehen lassen, beantragt aber gleichzeitig, dem Volke die Ablehnung der Vorlage zu empfehlen, da infolge der Staatsverträge die Steuern nur auf eine geringe Zahl von Ausländern anwendbar wären.

Kein Tunnel auf das Zugspitzplatt.

Die Oesterreicher beabsichtigen, wie bereits gemeldet, von der Bergstation ihrer Zugspitzbahn einen Tunnel für Fußgänger zum Platt zu bauen. Der Bau sollte noch bis Weihnachten fertiggestellt sein. Bei der bayerischen Regierung ist deswegen um beschleunigte Bewilligung der Konzession nachgesucht worden. — Die Regierung hat die Konzession nicht erteilt. Maßgebend dafür dürfte sein, daß die Frage der bayerischen Zugspitzban noch nicht restlos geklärt ist und daß die Durchführung des österreichischen Planes jedes bayerische Projekt so gut wie erledigen würde. — Wegen Vornahme von Bauarbeiten an der Bergstation der Zugspitzbahn ist der Personenverkehr der Bahn bis auf weiteres eingestellt.

Der Orientexpreß bekommt die zweite Klasse.

Englische Blätter berichten aus Athen, daß der Simplon-Orient-Expreß, der bis jetzt 75 Stunden für die Reise Paris—Athen benötigt, seine Fahrtdauer um zwei Stunden 50 Minuten verkürzen wird. Schlafwagen zweiter Klasse werden zum ersten Male mitgeführt werden. Vertreter der Anatolischen Eisenbahnen zielen darauf hin, den Simplon—Orient-Expreß über Konstantinopel hinaus nach Angora durchzuführen.

3000 Touristenautomobile im Oktober nach der Schweiz.

Im Oktober gingen mit provisorischen Eintrittskarten 1698 Automobile, mit Freipaß 359, und mit Triptyk oder mit Grenzpassierschein 972 Automobile, zusammen also 3029 Kraftfahrzeuge in Privatbesitz vorübergehend nach der Schweiz.

Die Familie Mussolini stammt aus Weilburg?

Wie Reichsarchivrat Dr. Schäfer-Berlin im „Tag" in einer längeren Ausführung berichtet, stammt aller Wahrscheinlichkeit nach die Familie Mussolins aus Weilburg an der Lahn.

Mussolini selbst stammt aus der Stadt Forli in der Romagna, wo im 14. Jahrhundert tausend deutsche Ritter unter Führung des Kardinals Albornoz die Macht der Ghibellinen vernichteten. Mussolinis Namen deutet nicht auf lateinisch-romanische Herkunft, sondern auf einen nordischen deutschen Ursprung hin. Die Endung „i" bedeutet nichts anderes, als daß Mussolini Nachkomme eines Mussolin ist. Der Name Mussolin mag selbst zuerst ein Spitzname gewesen sein, wie wir es ja bei vielen deutschen Namen haben, wie Unbescheiden, Hochmut u. a. m.

In seinen weiteren Ausführungen legt nun Dr. Schäfer dar, daß zur Zeit der Römerzüge in Weilburg an der Lahn und Umgegend ein Rittergeschlecht lebte, das den Beinamen Mussolin führte. Nachweisbare Vertreter dieses Geschlechts lebten um 1250 bis 1280 in der Königspfalz Weilburg an der Lahn, worunter die Ritter Egulf Mussolin, Hermann Mussolin (auch Mu'elin) und der Domherr Egenulf Mussolin sich besonders durch kirchlichen Sinn und Ritterlichkeit auszeichneten.

Eine große Anzahl dieser Ritter, die die Römerzüge mitmachten, siedelten sich in Italien an oder übernahmen Verwaltungsaufträge der deutschen Könige. Ihre Kinder und Kindeskinder blieben im sonnigen Italien, kamen zu Amt und Würden, andere wieder übernahmen bürgerliche Berufe. So ist es also nicht ausgeschlossen, daß Mussolini der direkte Nachkomme eines dieser in oder um Weilburg einst ansässig gewesener Ritter ist.

Wichtige Sportnachrichten.

Fußball.

Sportverein Alemannia-Aue (Fußballabteilung).

Am kommenden Sonntag, 5. Dezember 1926, fahren vormittags 10,15 Uhr die erste und zweite Mannschaft zum Ballspielklub Eibenstock, um gegen die gleichen Mannschaften auf der Kampfbahn die vereinbarten Gesellschaftsspiele auszutragen. Anstoßzeiten: 2. Elf ½12 Uhr, 1. Elf ½2 Uhr. Rückfahrt erfolgt 8,47 Uhr ab oberer Bahnhof Eibenstock. — Gleichzeitig sei nochmals auf die Monatsversammlung am 8. Dezember abends 8 Uhr im Vereinsheim Muldental hingewiesen ebenso werden die Mitglieder gebeten, das Vergnügen des Schwimmvereins Neptun am 4. Dezember 1926 im Muldental zahlreich zu besuchen. Der Gesamtvorstand.

Auch ein Rekord.

Seiderer und Franz, die beiden internationalen Stürmer des deutschen Meisters Spielvereinigung-Fürth, spielen über sieben Jahre nebeneinander. Eine gleich lange Zeit wirkten die beiden Stürmer des Sportklubs Bayern-München Pöttinger und Dietl zusammen.

Neue Richtung im D. F. B.

Auch mit Wien, Prag, Budapest wird verhandelt.

Der anläßlich des Bundestages in Kassel bekanntgegebene veränderte Standpunkt des Deutschen Fußballbundes erstreckt sich vorläufig nur auf Länderspiele. Die aussichtsreichen Verhandlungen mit England sind so weit gediehen, daß England eine gemischte Ländermannschaft stellen wird, d. h. Amateure und Berufsspieler spielen vereint in einer Mannschaft. England knüpft an das Länderspiel die Bedingung, daß die Austragung in Berlin, und zwar im Deutschen Stadion, vor sich geht. Es sind zurzeit noch Fragen zu klären, die lediglich technischer Natur sind und die ein endgültiges Zustandekommen kaum verhindern dürften. Mit dieser veränderten Sachlage wird es wohl auch möglich sein, die bisher unterbrochenen Verbindungen mit Oesterreich, Tschechoslowakei und Ungarn wieder aufzunehmen. Allerdings vorläufig nur mit den Ländermannschaften, was aber der Vorläufer zu einer allgemeinen sportlichen Wiederverbindung sein dürfte. In der Frage mit Oesterreich hat der Vorsitzende des österreichischen Verbandes, Dr. Haudeck, den Versuch unternommen, die natürlichen Verbindungen zwischen den beiden stammverwandten Völkern Oesterreich und Deutschland speziell auf fußballsportlichem Gebiete wieder anzuknüpfen. Nach einer ausführlichen Darlegung des deutschen Standpunktes seitens des DFB. dürfte es nunmehr Anfang nächsten Jahres zu einer persönlichen Besprechung zwischen Dr. Haudeck-Wien und dem Vorsitzenden des DFB. kommen. Der DFB. betrachtet grundsätzlich die Neuaufrichtung dieser Verbindung für wünschenswert und man darf voraussagen, daß ein neuer Länderkampf mit Oesterreich nicht mehr in allzuweiter Ferne liegt.

Boxen.

Diener gegen Maloney.

Der titellose Schwergewichtsmeister Franz Diener kämpft heute in Neuyork gegen den Amerikaner Jim Maloney und steht damit unstreitig vor der schwersten Aufgabe in seiner bisherigen Laufbahn. Maloney muß zu der Klasse gezählt werden, die dicht hinter Dempsey und Tunney rangiert und mit Jack Delanay, Jack Sharkey (dem Besieger von Harry Wills), Paul Berlenbach mindestens gleichsteht. Maloney ist von besserer Qualität als der gute Bud Gorman — der Diener auspunktete — und Knute Hansen, den der Deutsche glatt nach Punkten schlug. In der gleichen Größe wie Diener hat Maloney jedoch mit 181 Pfund ein Gewichtsplus voraus, das stärker in die Wagschale fällt, wenn man seine erheblich größere Ringerfahrung, Schlaggenauigkeit und den ausgesprochen amerikanischen Fightertstil berücksichtigt. Der im 24. Lebensjahre stehende Bostoner verlor bisher nur drei Kämpfe, 1924 im ersten Jahre seiner Laufbahn gegen Leo Gates entscheidend und 1925 gegen Jack Sharkey zweimal nach Punkten. Nach fast einjähriger Pause kam Maloney vor wenigen Monaten wieder in den Ring und schlug alles, was sich ihm entgegenstellte. Hierbei zeigte er einen selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlichen Kämpfergeist. Diener, der drüben in seinem Gesamtkönnen entschieden verbessert worden ist, steht vor einer fast unmöglichen Aufgabe. Kommt er dennoch zu einem Erfolge, so hat er damit einen erheblichen Schritt vorwärts getan.

---

sollte sich das Endziel seiner Forschungen aus dem langsamen Gespräch herausschälen. Mit dieser plötzlichen Frage wußte er nichts anzufangen.

„Es war wirklich nur das, Miß Glady."

„Nein, nein, das war es ganz sicher nicht. Sagen Sie, was Sie gemeint haben."

Das Gesicht der kleinen Amerikanerin glühte. Ihr sonst so schalkhaftes Lächeln war einem tiefen Ernst gewichen. In dem Glanz ihrer Augen lag fast ängstliches Bitten. Und als der Doktor immer noch schwieg:

„Bitte," — es war ein Klang in ihrer Stimme, der Wolfs Herz sonderbar berührte — „sagen Sie es mir doch."

Der Doktor zog leicht den Zügel an, sein Pferd schritt vorsichtig über knorrige Wurzeln. Glady hielt sich dicht neben ihm.

„Kann nicht einmal der Fall eintreten, daß Sie Ihr Elternhaus verlassen, um einem lieben Manne zu folgen?"

Glady schaute unverwandt in Wolfs Gesicht.

„Ja, der Fall kann eintreten."

„Und angenommen nun, Sie werden die glückliche Frau eines amerikanischen Kaufmanns, der mitten in der Großstadt wohnt? Das Steinmeer bietet Ihnen nicht die sonnige Erholung, wie diese großzügige, unermeßliche Freiheit um uns."

„Ich will keinen amerikanischen Kaufmann."

Gladys Faust hatte in unwillkürlichem Trotz den Zügel angezogen, so daß der Zelter einen tüchtigen Satz nach vorn sprang.

„Dann ist es ein Amerikaner mit einem anderen Beruf."

„Muß es gerade ein Amerikaner sein?"

„Es ist das Nächstliegende."

„Man braucht nicht immer an das Nächstliegende zu denken."

Offenbar hatte Glady eine andere Antwort erwartet. Die freudige Spannung wurde von einer nervösen Ungeduld abgelöst, unter der das empfindliche Pferd recht zu leiden hatte. Es machte lebhafte Sprünge, sank in die Vorderfüße, raffte sich wieder auf und trippelte erregt über den unebenen Grund.

„Sind Sie nun zufrieden?" fragte Wolf, als sie endlich ruhig nebeneinander dahinritten.

„Nein, ich bin nicht zufrieden. Sie haben mir gesagt, was Sie gedacht haben, aber doch so, daß ichs nicht verstehen kann."

„Nun" — Wolf gab sich einen inneren Ruck — „wenn es denn kein Amerikaner ist — dann wäre es der Vertreter einer anderen Nation — und das halte ich nicht für gut."

„Warum nicht?"

„Sehen Sie, wer in diesem weitgespannten Rahmen aufgewachsen ist, wer den Duft dieser herrlichen gigantischen Wälder eingeatmet hat, wer das Auge über endlose Felder gleiten lassen durfte, wer sein Inneres auf diese gewaltigen Abmessungen eingestellt hat, der muß sich in einem Käfig unglücklich fühlen."

Glady antwortete nicht. Sie sah vor sich nieder, schien nachdenklich geworden zu sein.

„Sie haben recht," sagte sie leise. „Aber wo ist der Käfig?"

„Der ist überall da, wo die Bedingungen einer so großangelegten Natur nicht gegeben sind."

„Es ist aber nur der Rahmen," meinte Glady immer noch sinnend, „das Bild unseres Innern bleibt dasselbe."

Der Wald war durchritten. In langgestrecktem Trab ging es nun über ein weitgedehntes Wiesengelände. Ein natürlicher Graben zog sich quer durch den dichten Pflanzenteppich. Leicht war Gladys Zelter hinüber. Sie schaute sich nicht um, sondern ritt weiter.

Als sie nach einiger Zeit zurückblickte, sah sie Wolf weitab von der Richtung über eine niedrige Stelle des Grundes auf sich zuhalten. Das Pferd war nicht zu bewegen gewesen, über den Graben zu springen. Es scheute wiederholt, so daß sich Wolf zu einem Umweg entschließen mußte.

Glady winkte mit der Hand. Offenbar war des Doktors Pferd auf feuchten, schlüpfrigen Grund geraten. Es tänzelte hin und her, suchte vergebens Halt und warf sich plötzlich, als die Bemühungen zur Erreichung eines sicheren Bodens nutzlos waren, mit großer Gewalt auf die Seite.

Der Fall, den Wolf hierbei tat, war zweifellos schwer. Es war ihm unmöglich gewesen, in der Kürze des Geschehens den Fuß aus dem Steigbügel zu bekommen. Deshalb lag er nun so, daß die Last des Tieres auf seinem Bein ruhte.

Mit Mühe konnte er sich freimachen. Doch der erste Versuch, sich aufzurichten, brachte ihm heftigste Schmerzen.

Es war ihm im höchsten Grade peinlich, hier vor den Augen Gladys das Schauspiel des verunglückten Ungeschickten abgeben zu müssen. Deshalb hielt er sich mühsam aufrecht, machte auch Anstalten, das friedlich daliegende Pferd zum Aufstehen zu bringen.

Inzwischen war Glady herzugekommen.

„Was ist, Mr. Wolf?"

„Es ist nichts," sagte er, seinen Schmerz verbeißend. „Nehmen Sie sich in acht, der Boden ist hier feucht."

(Fortsetzung folgt.)

Die Zukunft Südamerikas.

Von Professor Dr. Albrecht Penck-Berlin.

Südamerika kann einer der menschenreichsten Erdteile werden. Vor drei Jahren habe ich auf Grund seiner klimatischen Verhältnisse geschätzt, daß es zwei Milliarden Menschen ernähren könne. Eine neuere Schätzung auf anderer Grundlage ergab 1,9 bis 2,6 Milliarden. Hieraus erhellt, welche außerordentliche Bedeutung der Erdteil für die Zukunft der Menschheit besitzt, wenn es gelänge, sein tropisches Urwaldland in ähnlicher Weise mit Menschen zu besetzen, wie es im Laufe der Jahrhunderte für die Ganges-Ebene Indiens geschehen ist.

Hierin aber liegt die große Schwierigkeit. Dort wo der Pflanzenwuchs am üppigsten ist, ist das Klima für den Menschen am wenigsten zuträglich. Abgesehen von Krankheiten und Fiebern aller Art, wirkt es erschlaffend; zu keiner schweren Arbeit geeignet sind die Indianer des tropischen Urwaldes von Südamerika. Auch andere Rassen niederer geographischer Breiten sind wenig leistungsfähig. Den Malaien des ostindischen Archipels und den Negern Afrikas gebricht es an Energie, aber beide halten das Klima aus, und beide können unter steter Anleitung arbeiten. Nur die schwarze Bevölkerung Brasiliens hat sich rasch vermehrt, und man kann annehmen, daß sie die große Hyläa des Amazonasgebietes urbar machen kann, wenn sie entsprechend dazu angehalten wird. Die weiße Rasse hat sich in den Tropen bisher nur als Herrenvolk bewährt. So die Engländer in Vorderindien und die Holländer in der Insulinde. Eine dauernde Akklimatisation der Weißen ist bisher nur an wenigen Stellen auf Ceylon und in Guyana gelungen, sofern wir von den von Spaniern besetzten Hochländern von Süd- und Mittelamerika absehen.

Mag man auch an der Akklimatisationsfähigkeit der Weißen in den feuchten Tropen zweifeln, nie ist tatsächlich das Experiment des allmählichen Hineinwachsens in die Tropen seitens der Weißen Europas gemacht worden, denn die Wüste Sahara bildet eine unüberwindbliche Schranke für dasselbe. Was aber dem Weißen Europas nicht möglich ist, können die Weißen, die in Südamerika Fuß gefaßt haben leicht tun. Sie finden auf den Hochländern Brasiliens an der Grenze der Tropen zusagende Lebensbedingungen. Sie vermehren sich hier und bleiben arbeitsfähig. Eine stattliche Bevölkerung hat sich bereits in den Staaten Sao Paulo und Minas Geraes angesammelt. Allmählich rückt sie in beiden äquatorwärts vor, schrittweise akklimatisiert sie sich in den tropischen Hochländern und es kann gewärtigt werden, daß sie auch, in die tropischen Tiefländer hinabsteigend, hier gedeihen wird, falls das Vordringen nicht plötzlich, sondern ganz allmählich geschieht, nicht in Jahren, sondern in Jahrhunderten.

Aehnliches kann weiter im Süden von Argentinien aus geschehen. Hier hat der Weiße in den Ebenen des außertropischen Südamerikas Fuß gefaßt; sich ausdehnend findet er polwärts in Patagonien keine nahrungsspendenden Ländereien. Er muß äquatorwärts drängen, und hier führt durch den Gran Chaco einen Weg, auf dem er in die wertvollen feuchten Tropen am Fuße der Kordilleren hineinwachsen kann. Die große Bedeutung Südamerikas für die Zukunft der Menschheit besteht darin, daß hier die weiße Rasse bei schrittweiser Akklimatisation in die feuchten Tropen kommen und an deren landwirtschaftlicher Erschließung teilnehmen kann.

Weite Tropengebiete Südamerikas sind nahezu menschenleer, die Hochländer im Süden sind von Südeuropäern in Besitz genommen, da sie dem tropischen Klima eher gewachsen sind als die Nordeuropäer. Portugiesen sitzen in Brasilien, Spanier in Argentinien, zu beiden gesellen sich auf dem Wege einer freiwilligen Einwanderung in großen Mengen Italiener, und neben den beiden anderen romanischen Völkern ist es den Italienern vorbehalten, mitzuarbeiten an der Erschließung von beinahe fünf Millionen Quadratkilometer der Erdoberfläche, die in Zukunft die großen Kornkammern der Erde sein werden und eine Milliarde Menschen ernähren können.

Ueber die Ausnützung der Gezeiten des Meeres zur Energiegewinnung

Von Professor Dr. G. Rasch-Heidelberg.

Die Flutmühle war nachweislich schon im Jahre 1438 bekannt, eine Ausnützung der Ebbe und Flut im Großen aber erst nach Entwicklung der elektrischen Arbeitsübertragung möglich. Mittelst Dämmen werden geeignete Buchten oder Flußmündungen in vom Meere abgetrennte Becken umgewandelt, in welchen die Wasserhöhe, teilweise unter Mitwirkung von Schleusen, dem Bedarf angepaßt werden kann, sodaß zwischen Meer und Becken ein Gefälle entsteht das zur Energiegewinnung ausgenutzt werden kann.

Beim Einbeckensystem ist aber dieses Gefälle zeitweise zu gering, um eine Energieabgabe zu ermöglichen; es entsteht daher bei jeder Flut und jeder Ebbe eine Betriebspause von 2 bis 3 Stunden.

Diesen Nachteil des Einbeckensystems vermeidet das Zweibeckensystem, bei dem zwischen einem Hoch- und einem Niederbecken mit Hilfe zweier Schleusen immer ein hinreichendes Gefälle unterhalten werden kann. Hiernach wäre zu erwarten, daß allgemein das Zweibeckensystem vor dem Einbeckensystem den Vorzug verdiene. Aber bei beiden bis jetzt bekannt gewordenen Ausführungen ist das Einbeckensystem zugrunde gelegt. Dieser Umstand veranlaßte den Verfasser, eine Prüfung beider Systeme vorzunehmen und die Arbeitsleistung für eine Meeresperiode (Tide) für ein Quadratkilometer Beckenfläche und drei Meter Meereshub (deutsche Nordseeküste) zu ermitteln. Er fand für das Einbeckensystem 8860, für das Zweibeckensystem nur 4830 Kilowattstunden.

Da das Zweibeckensystem zwar keine Betriebsunterbrechungen, aber doch -- wegen des stark veränderlichen Gefälles — große Schwankungen der abgegebenen Leistung mit sich bringt, ist in beiden Fällen für einen Energiespeicher zu sorgen. Ein Beispiel für den letzteren bietet die Schwarzenbachsperre im nördlichen Baden. In den Stunden des Energieüberflusses des Kraftwerks wird Wasser aus einem Tiefbehälter in einen Hochbehälter gepumpt, das bei Energiemangel zur Arbeitsleistung herangezogen wird. Der Höhenunterschied zwischen beiden Behältern ist 400 Meter. So günstige Verhältnisse finden sich an der Meeresküste nicht, aber die elektrische Arbeitsübertragung gestattet auch räumliche Trennung von Kraftwerk und Speicher, und es ist heute schon möglich, letzteren in 100 bis 200 Kilometer Entfernung von der Küste anzulegen.

Bei vollkommen ausgeglichener Arbeitsleistung ist das Verhältnis der Ausbeuten vom Ein- und Zweibeckensystem immer noch 5:3 unter Annahme einer Verlustes von 35 vom Hundert der aufgespeicherten Energie.

In der vom Verfasser entwickelten Formel für die Energie auf ein Quadratmeter Beckenfläche tritt der Meereshub im Quadrat auf. Da derselbe mit 3 bis 3,2 Meter an unseren — im Vergleich mit anderen — Seeküsten verhältnismäßig niedrig ist, ist für Deutschland zunächst nicht viel von dieser Energiequelle zu erwarten. Aber steigender Bedarf und Abnahme der Braunkohlenfelder wird die Frage der Ausnützung der Ebbe und Flut in absehbarer Zeit wichtig erscheinen lassen.

Die neunte Jahresversammlung des Deutschen Normenausschusses.

Von Dipl.-Ing. Kurt Schuß, Berlin.

Nachdem der Normen-Ausschuß der deutschen Industrie in dem abgelaufenen Arbeitsjahr erneut den Nachweis erbracht hat, daß Zweckmäßigkeit und innere Wahrheit, die Leitmotive seiner Tätigkeit, den Spielraum für das Persönliche weder aufheben noch verkleinern, hat der Normungsgedanke nunmehr auch in Erzeugerkreisen Anhang gefunden, die nicht mehr zur Industrie im engeren Sinne zu rechnen sind und die dieser Bewegung bisher ablehnend oder wenigstens gleichgültig gegenüber gestanden haben. Wie der Vorsitzende Baurat Dr.-Ing. e. h. Neuhaus-Berlin, bei der Eröffnung der diesjährigen Hauptversammlung hervorhob, soll dieser Entwicklung durch eine Aenderung des Namens in „Deutscher Normenausschuß" auch äußerlich Rechnung getragen werden.

Die breiteste Oeffentlichkeit berührt die Normung im Bauwesen. Da bei 90 vom Hundert der Bevölkerung die Wohnungsbedürfnisse gleichartig sind, ist die menschliche Behausung durchaus ein Massenbedarfsartikel, der mit Hilfe genormter Bauteile in Verbindung mit der Typung industrieller Herstellungsverfahren erschlossen werden könnte. Der erste Redner des Tages, Prof. Gropius-Dessau bezeichnete es daher als eine Notwendigkeit, daß man zwecks Beseitigung der Wohnungsnot in Deutschland lernen müsse, Wohnhäuser als Vorratserzeugnisse auf Lager herzustellen und sie nach den Grundsätzen industrieller Fertigung, nach sorgfältig durchgearbeiteten Bau-, Zeit- und Arbeitsplänen, schnell und billig zu errichten. In dieser Weise ausgeführte Bauten, die in Lichtbildern vorgeführt wurden, ließen erkennen, daß der ästhetische Eindruck unter der Verwendung von Normteilen in keiner Weise leidet, dagegen die Verbilligung durch Serienherstellung von genormten Bauteilen erstaunlich ist. Sie beträgt bei verschiedenen Einzelteilen, z. B. Fenstern und Türen, mehr als ein Drittel der früheren Kosten.

Die Bedeutung der Normung im täglichen Leben wurde auch bei den übrigen Vorträgen unterstrichen; sie streiften die Aufgabe der Normung im Krankenhausbetrieb (Professor Fr. Hoffmann) und im Haushalt (Frau Dr. Lüders).

Ueber das Rauchen in den Seitengängen der D-Züge

sind die Bestimmungen geändert worden. Danach ist das Rauchen in den Seitengängen der D-Zugwagen, die für Raucher bestimmt sind, allgemein gestattet; nicht gestattet ist es dagegen in den Gängen der für Nichtraucher bestimmten D-Zugwagen oder in den D-Zugwagen, die Raucher- und Nichtraucherabteile durcheinander enthalten. In den Seitengängen der D-Zugwagen mit Raucher- und Nichtraucherhälften ist das Rauchen in der Nichtraucherhälfte verboten, in der Raucherhälfte dagegen gestattet, wenn die Raucher- und Nichtraucherhälfte des Wagens durch eine Zwischentür getrennt sind. Auf der Plattform der mit „Nichtraucher" bezeichneten Wagen ist das Rauchen ebenfalls verboten. In den Wagen 2. und 3. Klasse deren zwei Abteile nur durch halbhohe Wände voneinander getrennt sind, wird in den beiden Abteilen 2. Klasse ein Schild angebracht, durch das darauf hingewiesen wird, daß nur unter Zustimmung aller Mitreisenden in diesem und im Nachbarabteil das Rauchen gestattet ist. Das Zugbegleitpersonal ist angewiesen, das Rauchverbot ohne weiteres und nicht erst auf Beschwerden hin streng durchzuführen. Zuwiderhandlungen sind als Bahnpolizeiübertretungen durch sofortige Einziehung der vorgesehenen Buße (2 Mark) zu ahnden.

Kunst und Wissenschaft.

Handschriften von Johann Sebastian Bach unter dem Hammer.

Zwei prachtvolle eigenhändige Handschriften des großen deutschen Musikers werden Anfang Dezember in Berlin im Hause Henrici öffentlich zur Versteigerung kommen. Sie stammen aus der berühmten, jetzt aufgelösten Heyer-Musiksammlung in Köln. Das eine Manuskript ist betitelt: „Partita für Laute und Cembalo". Es handelt sich um eine sorgfältige Reinschrift in gewöhnlicher Notenschrift im Umfange von vier Seiten. Man vermutet in diesem Werk einen Bestandteil der drei verschollenen, im Jahre 1761 angezeigten, aber nicht erschienenen Lauten-Partiten. Das Manuskript stammt aus dem Nachlaß des zweiten Sohnes des Meisters, Carl Philipp Emanuel Bach. — Das andere Manuskript „Präludium und Fuge H-Moll für Orgel" gehört zu den schönsten Handschriften von Bach, die es überhaupt gibt. Der Meister hat wie kaum ein zweites Mal eine besondere Liebe und Sorgfalt auf die Niederschrift verwendet. In seinen mit tiefschwarzer Tinte geschriebenen, klaren und kraftvollen Notenzügen bietet es ein prächtiges Abbild der vollendeten polyphonen Gliederung des Werkes und spiegelt gleichzeitig die Wesensart seines Schöpfers graphologisch wider. Die Handschrift ist viel gewandert, aber nicht in Schottland spurlos verschwunden, wie man früher meinte, sondern von dem Eigentümer der Leipziger Musikhandlung Peters an den Edinburger berühmten Orgelspieler Herbert Stanley Oakeley verkauft worden, nach dessen Tode sie durch seinen Bruder Edward im Jahre 1911 in den Besitz des Heyer-Museums zu Köln kam.

•

Liebermann illustriert „Effi Briest".

Die Maximilian-Gesellschaft, die exklusivste Vereinigung deutscher Bibliophilen, hielt ihre diesjährige Hauptversammlung im Handschriftensaal der Preußischen Staatsbibliothek unter dem Vorsitz des Altmeisters deutscher Buchkunde, Professor Loubier, ab. Zur freudigen Ueberraschung der Anwesenden konnte der Schriftführer der Gesellschaft, Dr. Homeyer, schon nähere Angaben über die neueste Publikation machen: einen Handpressendruck der Officina serpentis von Fontanes „Effi Briest", mit 21 Originallithographien von Max Liebermann, die in Probedrucken bereits vorlagen. Gewiß eine sehr glückliche Vereinigung der beiden größten märkischen Künstler des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Zu Ehren der Tagung wurde nach der Sitzung die neue Cimelienschau der Staatsbibliothek eröffnet. Die Versammlung, an der u. a. der Botschafter Exzellenz Solf, ehemaliger Vorsitzender der Maximilian-Gesellschaft, sowie sein Vorgänger, Präsident v. Brüning, ferner der Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek Geheimrat Crüß, der Danziger Finanzsenator Geheimrat Volkmann, Professor E. R. Weiß, Graf Eickstedt, Graf Görtz, teilnahmen, schloß mit einem Festmahl im Hotel Esplanade, zu dem auch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschienen war. Dem schönen Brauch, kostbare Privatdrucke als Spenden der Mitglieder dabei zu verteilen, wurde auch diesmal reichlich entsprochen.

•

Aufruf zu einer Kügelgen-Ehrung.

Wilhelm von Kügelgen, durch seine „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" längst ein Liebling des deutschen Volkes, ist durch seine neuerschienenen „Lebenserinnerungen" unserem Herzen noch näher getreten. Sein Leben ist mit zwei Orten eng verknüpft: Dresden-Loschwitz und Ballenstedt. Vor der Loschwitzer Kirche besteht bereits ein Denkstein — jetzt soll ihm in Ballenstedt ein Denkmal errichtet werden, am Fuße des Schloßberges, den der alte Mann so oft hinaufgepilgert ist. Schlicht und bodenständig: ein Granitfindling aus dem Harzwalde mit Medaillonporträt aus der Mägdesprunger Hütte. Zugleich soll für eine Gedenktafel am Ballenstedter Kügelgen-Haus wie an der Bernburger Superintendentur und eine würdige Einfassung der Grabstätte auf dem Friedhofe zu Ballenstedt gesorgt werden. Die Freunde des Alten Mannes werden gebeten, ihren Beitrag mit dem Stichwort „Für die Kügelgen-Ehrung" an die Städtische Sparkasse in Ballenstedt, Postscheckkonto Magdeburg Nr. 900 einzusenden.

•

„Der beste Weg des Medizinstudiums, insbesondere der Ausbildung zum praktischen Arzt".

Den wohlbegründeten Forderungen der Aerzteschaft und der Medizinischen Fakultäten hat die letzte Prüfungsordnung für Aerzte nicht entsprochen, vor allem ist dem einmütigen Verlangen nach einer Erweiterung der praktischen Ausbildungsmöglichkeiten nicht Rechnung getragen. Aus diesem Grunde hat das Reichsministerium des Innern sich bereits jetzt zu einer Revision entschlossen. An Verbesserungsvorschlägen werden es die Medizinischen Fakultäten nicht fehlen lassen. Um aber auch von der Aerzteschaft und den Studierenden einschlägiges Material beizubringen, haben Schriftleitung und Verlag der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" an deren Bezieher, und zwar nur Praktiker (nicht Hochschullehrer) und Studierende in den letzten beiden Semestern, ein Preisausschreiben über obiges Thema erlassen.

Durch die Behandlung des bedeutungsvollen Problems sollen auch Ansichten beigebracht werden über die Berechtigung der Kritiken, die an dem Wesen des heutigen Arzttums, am Denken und Handeln des Arztes von einigen autoritativen Vertretern der medizinischen Wissenschaft und ärztlichen Praxis geübt worden sind. Als Preise sind vom Verlag ausgeworfen worden: 1. Preis: RM 1000,—, 2. Preis: RM 300,— 3. Preis: RM 200,—, 4. und 5. Preis: Bücher im Werte von je 150 und 100 RM (nach freier Auswahl). Nähere Bedingungen sind beim Verlag der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift", Leipzig, Antonstraße 15/19, zu erfahren.

Rußland erforscht Rußland.

Der Vizepräsident der Leingrader Akademie der Wissenschaft, Professor Dr. Fersman, der aus Anlaß des Arktischen Kongresses in Berlin ist, hielt, eingeladen von der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland", im Herrenhaus einen Vortrag über „die wissenschaftliche Erforschung des russischen Reichsgebietes".

Die Aufgabe, vor der sich die russische Wissenschaft sah, war: das eigene Land kennen zu lernen, um es nützen zu können. Dabei hat die russische Wissenschaft den Begriff der „komplexen Forschung" entwickelt, das heißt, man versuchte gewisse zusammenhängende Landstriche nicht nur geologisch, zoologisch und botanisch, sondern auch etnologisch und kulturwissenschaftlich zu erforschen. Das drückt sich auch in der Organisation der Expeditionen aus, die nach einem von der Akademie der Wissenschaft in Leningrad aufgestellten Plan jedes Jahr in großer Zahl (etwa 75 Expeditionen jährlich) in die verschiedensten Gebiete des weiten Reiches gesandt werden: Kulturwissenschaftler und Naturwissenschaftler arbeiten in diesen Expeditionen Hand in Hand, und so entsteht ein rundes Bild der erforschten Gegend.

In der Diskussion fesselten eine ganze Flut von Anfragen; so fragte Prof. Einstein an, wie die russische Forschung sich zur Internationale der Wissenschaft stelle. Professor Fersman wies in seiner Antwort darauf hin, daß sowohl bei dem großen Pacific-Kongreß in Japan, sowie bei einem kommenden Kongreß in Amerika die russische Wissenschaft vertreten gewesen sei resp. vertreten sein werde, und daß der Friedensschluß der russischen Wissenschaft mit der Wissenschaft der Welt eigentlich schon gelegentlich der Zentenarfeier der Leningrader Akademie erfolgt sei. Was insbesondere die Zusammenarbeit mit der deutschen Wissenschaft anlange, so habe sie bereits begonnen; deutsche Gelehrte werden zur Teilnahme an Expeditionen aufgefordert, jetzt zum Beispiel bei der Fahrt in die Karakorum-Wüste und bei einer Expedition ins Burjätenland. Besonders interessante Ausführungen machte Professor Fersman über die Schaffung der neuen Schriftsprachen und Alphabete für solche Völkerschaften, die bisher keine eigene Schriftsprache entwickelt haben: eine linguistische Aufgabe von höchstem Reiz wird hier von der Leningrader Akademie geleistet. Im ganzen gab der Vortrag Prof. Fersmans ein lebendiges Bild schöpferischer gelehrter Arbeit im neuen Rußland.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Berufstätigen in Deutschland.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht nacheinander Teilergebnisse der Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925. Im letzten Heft der Halbmonatsschrift „Wirtschaft und Statistik" sind die Zahlen der Berufstätigen einer Anzahl von deutschen Ländern enthalten, und zwar u. a. Sachsens, Badens, Thüringens und Hessens. Da zum Vergleiche die Zahlen der Berufszählung von 1907 hinzugefügt worden sind, ergibt sich ein interessantes Bild über die Veränderungen, die in der Berufstätigkeit ausgesprochen industrieller und auch ausgesprochen agrarischer deutscher Gebietsteile sieben Jahre vor Beginn und sieben Jahre nach Beendigung des Weltkrieges eingetreten sind. Die Statistik unterscheidet drei verschiedene Gruppen: 1. hauptamtlich Erwerbstätige, 2. Ehefrauen und sonstige Familienangehörige ohne Hauptberuf und 3. Berufslose, Renten- und Unterstützungsempfänger usw. In allen aufgezählten Ländern hat sich der Prozentsatz der hauptamtlich Erwerbstätigen in der Zeit von 1907 bis 1925 erheblich erhöht. Diese Erhöhung belief sich in Sachsen von 44,1 Prozent auf 53,9 Prozent, in Baden von 51,8 auf 55 Prozent, in Thüringen von 43,1 auf 52,8 Prozent, in Hessen von 42,1 auf 52,4 Prozent. Hierin spiegelt sich natürlich die allgemeine Verarmung unseres Volkes und die Vernichtung zahlreicher Privatvermögen wieder. Wenn man diesen Grund als den wichtigsten gelten läßt, müßte man eigentlich erwarten, daß die Zahl der „Berufslosen" besonders stark gesunken ist. Die Statistik lehrt das Gegenteil. Mit Ausnahme von Baden hat der Prozentsatz der Berufslosen im Jahre 1925 den Satz von 1907 überschritten. Diese Ziffer stieg in Sachsen von 5,6 auf 6,7 Prozent, in Thüringen von 4,8 auf 5,9 Prozent, in Hessen von 5 auf 5,6 Prozent und in Braunschweig gar von 5,8 auf 7,5 Prozentsatz. In Baden allein sank der Hundertsatz der Berufslosen von 5,8 auf 5 Prozent. Der Grund dafür, daß die Zahl der Berufslosen relativ so stark zugenommen hat, ist darin zu suchen, daß wir die große Menge von Kriegskrüppeln zu versorgen haben.

Es ist zu erwarten, daß die noch außenstehenden Zahlen der Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 die bisherigen Ergebnisse bestätigen werden. Es ist ein gutes Zeichen von dem Aufbauwillen unseres Volkes, wenn es sich bemüht, alle irgend geeigneten Kräfte in die Wirtschaft abzukommandieren. Allerdings wird Anfang der dreißiger Jahre eine Zeit kommen, in der die Zahl der neu ins Erwerbsleben Eintretenden erheblich niedriger sein wird als in den Jahren vorher und nachher. Es ist wahrscheinlich, daß in diesen Jahren die Zahl der neu in den Erwerb Hinaustretenden niedriger sein wird, als die Zahl derer, die durch Alter, Invalidität und Tod aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Das werden nämlich die Kriegsjahrgänge der Jahre 1915 bis 1918 sein, die um mindestens 500 000 Menschen weniger stark besetzt sind als die Jahre vorher und immerhin um 400 000 Menschen weniger als in den ersten Nachkriegsjahren. Immerhin ist es bemerkenswert, daß in den Jahren der größten Wirtschaftsnot — nämlich in den Jahren 1923 und 1924 — die Geburtenzahl nur um rund 230 000 besser war, als in den eigentlichen Kriegsjahren. Es muß also erwartet werden, daß sich infolge der erheblichen Verschiebung in der Zusammensetzung unseres Volkes nach Altersklassen das Verhältnis der hauptamtlich Berufstätigen zu Anfang und dann wieder zu Ende der dreißiger Jahre wieder eine Tendenz zur Abnahme erfährt.

Dr. Croll.

Am Sonntag sind die Läden offen!

Sagen Sie den Leuten durch eine Anzeige im **Auer Tageblatt,** was Sie am Sonntag verkaufen wollen, dann wird sich Ihre Sonntags-Arbeit lohnen.

Inserate im „Auer Tageblatt" haben wirksamsten Erfolg!

Humor.

Im Wintersporthotel.

„Sie könnten aber die Zimmer besser heizen!"

„Ja, was denken Sie denn! Da schmilzt doch draußen das bissel Schnee weg." (Megg. Bl.)

Wortschatz. „Sie haben sich, wie ich hörte, mit Herrn Müller schon versöhnt?" — „Ja, sogar verschwiegersöhnt."

Doppelsinnig. Dame: „Dieser Maulkorb paßt meiner Dogge, den nehme ich." — Verkäuferin: „Soll ich Ihnen den Maulkorb zuschicken, gnädige Frau, oder wollen Sie ihn selber tragen?"

•

Nach den Flitterwochen.

„Ach, meine Frau ist ja so sparsam?"

„So?"

„Sie hat sich einen neuen Hut, zwei Kleider und einen Pelz gekauft — und um das einzubringen, gibt es jeden Tag grüne Bohnen bei uns." (Ulk)

•

Die Linke und die Rechte. Der alte Professor Dr. R. in Leipzig war wegen seines Mutterwitzes wie auch wegen seiner derben Offenheit in weiten Kreisen bekannt. Einst war er zu dem Deputationsschmause bei einem jungen Doktor der Rechte eingeladen. Dieser besaß in der Rechtsgelehrsamkeit keine besonderen Kenntnisse, hatte aber das „Schwein", ein Fräulein namens Linke mit einem Vermögen von 80 000 Mark zu heiraten und die Hochzeitsfeier mit dem Doktorschmause zu verbinden. Während der Festtafel ging Professor E. auf den jungen Juristen zu, wünschte ihm alles Glück, allerdings mit dem boshaften Nachsatze: „Lieber Doktor, nähmen Se mersch net iebel, Sie verstehen sich ooch besser auf die „Linke" als auf die Rechte."

•

Was ist paradox? Wenn man einen Rechtsanwalt fragt: „Wie geht es Ihnen?" und dieser antwortet: „Danke, sehr gut, ich kann nicht klagen."

Arztkind. Der kleinen Hildegard sollen zum ersten Male in ihrem Leben die Haare geschnitten werden. Bisher hatte nur mal ein schlimmer Finger daran glauben müssen. Erwartungsvoll und ergeben, nicht sonderlich ängstlich, sitzt sie bereits vor dem Haarkünstler, der eben beginnen will. Da dreht sich Hildegard noch einmal hilfeflehend zum Vater um und spricht: „Pappi, soll ich nicht lieber das Kleidchen ausziehen, damits nicht blutig wird?"

•

Schlaukopf.

„Wenn ick dir noch mal im Obstgarten treffe und sehe, daß de imma nach dem Birnboom kiekst, dann haue ick dir aba eene runta."

„Det is aba jut, dann brauch' ick mich erst ruffzukletternl" (Ulk)

Der Kompagnon. Ein Dieb wird von dem Wohnungsinhaber überrascht und gefragt, was er denn suche? — „Ich suche Geld!" ruft der Einbrecher. — „Da können wir ja zusammen suchen," erwidert der Wohnungsinhaber, „ich suche schon den ganzen Tag Geld."

•

Kulturmenschenstolz. Zeitungslesender Gast: „Na, da steht ja schon wieder von mir was drin." — Wirt: „So, was denn?" — Gast: „Hier! Die „Neuesten Nachrichten" schreiben: „Mit dem Abschluß der vorigen Woche hatte Berlin 4 073 421 Einwohner! Da bin ich auch dazwischen!"

•

Bücher.

Krug hat eine reiche kostbare Bibliothek. Die Z[illegible] seiner immerhin bescheiden ausgestatteten Wohnung.

„Schöne Bücher, teure Bücher," bemerkt eines Tages sein Freund, „würdest du mir hin und wieder ein Buch leihen?"

Krug bedauert.

„Ausgeschlossen. Was denkst du, was ich für Mühe hatte, mir eine derartige Bibliothek zusammenzuborgen." (Ulk)

Staunend billig um zu räumen — Puppen, Puppenwagen, Spielwaren, Korbmöbel — **Otto Süß, Aue,** Wettinerstraße, am Wettinplatz, Telephon 458.

Künstler-Konzert
im
ALBERT-ZWEIG-VEREIN AUE
Sonntag, den 5. Dez. 1926 nachm. 5 Uhr im Blauen Engel.
Eintritt 1.– RM
Frl. Lotte Rudloff, Opernsängerin
Herr Herbert Charlier (Klavier), von der Staatsoper in Dresden.
Schumann — Schubert — Brahms — Grieg — Liszt.
Danach **Tanz u. gemütl. Beisammensein.** — Besondere Einladungen ergehen nicht.

Kunstausstellung in Aue
vom 25. Nov. bis 7. Dez. im Stadthaus
täglich geöffnet von 10–1 Uhr, 2–6 Uhr.
Werke von Künstlern und Kunstgewerblern unserer Heimat
Museumsverein Aue
Eintritt frei.

Auswärtigen Käufern Bahnfahrt-Vergütung!
Sprechapparate
von der einfachsten bis zur geschmackvollsten Ausführung kaufen Sie preiswert gegen günstige Ratenzahlung bei
Lübke, Aue, Wettinerstr. 26
Ersatz- und Zubehörteile großes Lager.
Kräftige **8-Stunden-Triebwerke** für Christbäume, Pyramiden etc. sehr billig.
Preisliste kostenlos! — Eigene Werkstatt!

Frisch eingetroffen:
Lebende Karpfen, Schleien, Aale, Hechte, Weißfische, blutfrischer Schellfisch, Kabliau, Seelachs, Goldbarsch, frische Heringe, Dresdner und Prager Hafermastgänse, junge Enten, Tauben, Brat- und Suppenhühner, frisch geschoss. Waldhasen, Rehrücken, -Keulen und -Blätter, Fasanen,
Paul Matthes, Fisch- u. Wildhandlg., **Aue**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Aue.
Sonnabend den 4. Dezember, im Bürgergarten Aue,
Wintervergnügen
Konzert — sportliche und gesangliche Darbietungen — Ball.
Mitwirkende: Stadtkapelle Aue, Bewegungschor Zwickau, Gesangverein Frohsinn Aue
Alle Kameraden und ihre Angehörigen sowie Republikaner sind herzlichst eingeladen.
Saalöffnung 6 Uhr — Der Gesamtvorstand. — Beginn 7 Uhr.

Bestecke
für Weihnachts-Geschenke
verkauft billigst
Bruno Richter, AUE, Bockauer Str. 38

Meißner Kachelöfen
Transportable Kachelöfen
Heiz- und Kochöfen
in jeder Ausführung und Preislage
Eisen- und emaillierte Öfen
Telefon 906. **P. Zapf, Aue** Pfarrstr. 2.

Damen-Stiefel
prima Rindbox . Mk. 5.50
echt Boxcalf, Rahmenarbeit, erstes Fabrikat . Mk. 9.50
Schädlichs Schuhwarenhaus
Teleph. 319 Aue Markt 14.

Leistungsfähige Weißnäherei
zum Anfertigen von Paspel
im Lohn gesucht.
Fischer, Maas & Kappauf A.-G.
Trikotagenfabrik, Oberlungwitz i. Sa.